

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition 



WISSENSCHAFT: Digitaler Workflow

In der modernen Zahntechnik sind digitale CAD/CAM-Technologien weitverbreitet. Dabei zeigen sich Vorteile wie Zeit-, Material- und Kostenersparnis. Von Dr. Johannes Boldt, Krefeld, Deutschland.

PRAXIS: Instagram und TikTok

Zahnärzte können das Social-Media-Spektrum erfolgreich nutzen, um sich mithilfe von Postings und Storys den Usern zu präsentieren. Tipps dafür gibt Mag. Markus Leiter, Wien.

PRODUKTE

Das Komposit Luna Flow von SDI bietet eine hohe Röntgenopazität, kontrollierbare Applikation, leichte Farbanpassung, exzellente Festigkeit und Verschleißbeständigkeit.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 1/2023 · 20. Jahrgang · Wien, 1. Februar 2023 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 EUR · www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

ANZEIGE

**Sichere Hygiene.
Neu Gedacht.**

Jetzt auf unserer **neuen** Webseite
www.bluesafety.com informieren.

BLUE SAFETY
Die Wasserexperten

Scan me 

IDS
100 YEARS

Wir sind dabei vom **14. – 18.03.2023**
Innovationshalle 2.2 | Stand A 30 + B 49

Honorartarife und Kostenanteile für das Jahr 2023

Gespräche zur Berechnung des zahnärztlichen Erhöhungsfaktors zum Abschluss gebracht.



WIEN – Am 21.12.2022 wurden die Gespräche zur Berechnung des zahnärztlichen Erhöhungsfaktors für 2023 mit dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger zu einem Abschluss gebracht und noch am gleichen Abend durch die Präsidenten der Landes Zahnärztekammern bestätigt. Die Ausgangsbasis, begründet auf der Berechnung durch den Dachverband, der sogenannten Honorarautomatik, die vom Durchschnitt der Verhandlungsergebnisse der Landesärztekammern aller Bundesländer mit Ausnahme Vorarlberg ausgehen, hat einen Erhöhungssatz von 2,65 Prozent ergeben. Eine für uns überaus ungünstige Ausgangslage, orientiert sich der Honorarerhöhungsfaktor doch an der Wirtschaftsleistung und dem VPI des jeweiligen Vorjahres, der 2,8 Prozent im Jahr 2021 betrug. In überaus emotional geführten Gesprächsrunden ist es der Österreichischen Zahnärztekammer unter Führung des Präsidenten OMR DDr. Gruber, der Vizepräsidentin Dr. Schreder und dem Kassenreferenten und Vizepräsidenten OMR DI Dr. Rezac gelungen, folgende Erhöhungssätze zu vereinbaren – und dies entgegen den in den sozialen Medien kommunizierten Befürchtungen, unterhalb der Zwei-Prozent-Marke abschließen zu müssen:

- 5,70 Prozent für die konservierend-chirurgischen Leistungen
- 5,10 Prozent für alle anderen Vertragsleistungen.

Dass diese Erhöhung, die zwar ungefähr im Bereich der Jahresinflationsrate liegt, aber nichtsdestotrotz die auf die Zahnärzteschaft aktuell einwirkenden Teuerungen nicht widerspiegelt, kann nicht von der Hand gewiesen werden. Trotzdem bedeutet das Ergebnis ein Plus von mehr als 36 Millionen Euro für die Vertragszahnärzte im Jahr 2023 oder im Durchschnitt von 15.000 Euro mehr für jeden Vertragsbehandler. Eine Kündigung der Honorarautomatik hätte zur Folge gehabt, dass auch der Gesamtvertrag gekündigt worden wäre und damit einen vertragslosen Zustand nach sich gezogen hätte. Dagegen haben sich alle Präsidenten der Landes Zahnärztekammern in der Sondersitzung am 21.12.2022 jedoch ausgesprochen und sich für Nachverhandlungen beim Inflationsausgleich mit dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger entschieden. Wie hoch die Erfolgchancen in diesen Verhandlungen sind, ist aktuell schwer einschätzbar. Es wird jedoch nichts unversucht gelassen, um der aktuellen Teuerung gerecht zu werden. **DI**

Quelle: Landes Zahnärztekammer Wien

Etablierung der speziellen Berufsbezeichnung

Fachzahnarzt für Kieferorthopädie soll nun auch in Österreich eingeführt werden.



WIEN – Einen neuerlichen Anlauf zur Einführung des Fachzahnarztes für Kieferorthopädie unternahm kürzlich der Gesundheitsausschuss, nachdem das Inkrafttreten der ursprünglichen Regierungsvorlage, die von allen Fraktionen einhellig beschlossen worden war, durch den Einspruch der Bundesländer Wien, Burgenland und Kärnten verhindert worden ist. Stein des Anstoßes waren die Bestimmungen über die Genehmigung von kieferorthopädischen Lehrpraxen durch die Zahnärztekammer, die im – erneut einstimmig angenommenen – Antrag der Regierungsfractionen nun nicht mehr enthalten sind.

Abänderungsantrag erst im Dezember übermittelt

Laut einer Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs gehen die maßgeblichen behördlichen Zuständigkeiten im ärztlichen Ausbildungsstättenrecht seit dem 1. Jänner 2023 von der Ärztekammer auf die Landeshauptleute über. Um dafür noch rechtzeitig die legislativen Grundlagen zu schaffen, brachten ÖVP und Grüne einen umfassenden Abänderungsantrag ein, der aber erst im Dezember 2022 an die Fraktionen übermittelt wurde. Dies sorgte für ziemlichen Unmut in den Reihen der Opposition, die dem Ärztegesetz dann auch die Zustimmung verweigerte. ÖVP und Grüne legen erneut einen Antrag zur Einführung des Fachzahnarztes für Kieferorthopädie vor, wobei die zentralen Inhalte der ursprünglichen Vorlage unverändert bleiben.

Beruf noch nicht gemäß den europarechtlichen Vorgaben geregelt

Im Konkreten geht es um die Schaffung einer Rechtsgrundlage für die Ausbildung und die Etablierung einer speziellen Berufsbezeichnung im Zahnärztegesetz sowie parallel dazu um die Verankerung der in diesem Zusammenhang anfallenden neuen Aufgaben der berufsrechtlichen Kammer im Zahnärztegesetz. Österreich gehört zu den wenigen Ländern in der EU, in denen der Beruf des Fachzahnarztes für Kieferorthopädie noch nicht gemäß den europarechtlichen Vorgaben geregelt ist. In Kraft treten sollen die neuen

Bestimmungen nun ein Jahr später als geplant, nämlich am 1. September 2023 (2962/A). Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Als Qualifikationsnachweis gilt in Hinkunft der Abschluss einer postpromotionellen fachzahnärztlichen Ausbildung in der Kieferorthopädie, die ein theoretisches und praktisches Studium in Form eines zumindest dreijährigen Universitätslehrgangs auf Vollzeitbasis umfasst.

Neue Voraussetzungen

Für die neue Berufsbezeichnung „Fachzahnarzt für Kieferorthopädie“ können sich Angehörige des zahnärztlichen Berufs auch dann qualifizieren, wenn sie die unter dem Titel „erworbene Rechte“ angeführten Voraussetzungen erfüllen. Dazu zählen folgende Anforderungen: Abschluss einer entsprechenden kieferorthopädischen Ausbildung, die vor dem 1. September 2023 begonnen wurde, mindestens fünfjährige Ausübung des zahnärztlichen Berufs in Österreich innerhalb der letzten zehn Jahre, mindestens drei Jahre überwiegende kieferorthopädische Tätigkeit in den letzten fünf Jahren sowie Überprüfung der Qualifikationen durch eine Prüfungskommission. **DI**

Quelle: Pressedienst der Parlamentsdirektion – Parlamentskorrespondenz



© sujit kantakal/Shutterstock.com

Engpässe bei Medikamenten

Die zahnärztliche Tätigkeit ist auch davon betroffen.



WIEN – Die Apothekerkammer ersucht um Berücksichtigung, dass es derzeit zu Engpässen bei allen Antibiotika kommt. Insbesondere Präparate aus der Gruppe Amoxicillin/Clavulansäure, Phenoxymethylpenicillin sind gar nicht verfügbar, Ceclor 250mg/5ml derzeit kaum noch zu erhalten. Für Medikamente, die nicht verfügbar bzw. nicht lieferbar sind, gibt es das Vertriebsbeschränkungen-Register des Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen. Zulassungsinhaber sind verpflichtet, Nichtverfügbarkeiten einzumelden. Diese werden dann auf der Website des Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen veröffentlicht. Die Information kann auch direkt in die Ordinationssoftware integriert werden. So können Sie vermeiden, dass Sie Arzneien verschreiben, die nicht verfügbar sind, und Sie der Patient wegen eines Ersatzpräparats erneut kontaktieren muss. [DI](#)

Quelle: Landeszahnärztekammer Wien

Zahlen des Monats

25

Die Sterblichkeitsrate durch COVID-19 war in Österreich bis Mitte 2021 um etwa 25 Prozent niedriger als im EU-Durchschnitt (etwa 1.200 pro Million Einwohner, EU-Durchschnitt bei etwa 1.660).

3.943

Österreich hat mit 3.943 EUR (bereinigt um Unterschiede bei der Kaufkraft) nach Deutschland und den Niederlanden den dritthöchsten Wert der Pro-Kopf-Gesundheitsausgaben in der EU.

74,5

74,5 Prozent der Österreicher bewerteten ihren eigenen Gesundheitszustand im Jahr 2020 mit „sehr gut“ oder „gut“, nur 6,4 Prozent mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Neue flexible Arbeitszeitmodelle

Reform des Jobsharings für Zahnärzte und Kieferorthopäden.

WIEN – Seit dem 1. Jänner 2023 ist die Neugestaltung des Jobsharings im vertragszahnärztlichen und vertragskief orthopädischen Bereich zwischen der Österreichischen Zahnärztekammer und dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherungen in Kraft getreten.

Mit dieser Reform wird der lang gestellten Forderung eines einfachen und unkomplizierten Zugangs sowie einer in Eigenverantwortung gestaltbaren Zusammenarbeit im vertragszahnärztlichen und vertragskief orthopädischen Bereich Rechnung getragen. Neben dem Ziel, bestehende Hürden und überzogene Formalismen bei einer Beantragung möglichst niederschwellig zu halten, ist ab diesem Jahr die Zusammenarbeit mit bis zu drei Kollegen deutlich unkomplizierter als bisher möglich.

Die wesentlichen Änderungen im Jobsharing sind:

- Klassisches Jobsharing und erweitertes Jobsharing auf mehr als einer Planstelle

- Keine Genehmigung des klassischen Jobsharings notwendig
- Keine Begründung bei Beantragung erforderlich
- Möglichkeit der Zusammenarbeit von bis zu drei Kollegen (als Vertragszahnbehandler)
- Vereinbarungsdauer fünf Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit
- Volle Honorierung aller erbrachten Vertragsleistungen
- Vertragspartner muss nur mehr 25 Prozent der Ordinationszeit bestreiten
- Gleichzeitige Anwesenheit der Partner in der Ordination
- Erbringung der 20 Fälle bei KFO-Jobsharing-Partner innerhalb des Jobsharings. [DI](#)

Quelle: Österreichische Zahnärztekammer

Trends im Gesundheitswesen

Hohe Akzeptanz für E-Rezept.

WIEN – Technologie und Digitalisierung spielen eine große Rolle für das Gesundheitswesen – und sind auch in der Bevölkerung Österreichs angekommen. Jeder Zweite nutzt Fitnessstracker bzw. eine Smartwatch zur Überprüfung von Gesundheitsdaten. Die Akzeptanz für E-Rezepte ist da, auch 90 Prozent der medizinischen Fachkräfte stimmen dem Einsatz ohne Einschränkung zu. Das zeigen aktuelle Ergebnisse der zweiten Befragungswelle des Austrian Health Report. Die Erweiterung der repräsentativen Studie zu Gesundheitsbefinden, Auswirkung der Pandemie, Zugang zum Gesundheitssystem und Vertrauen in Arzneimittel wurde Ende September 2022 veröffentlicht. „Ideen für die Gesundheitsversorgung der Zukunft gibt es viele, aber nicht alle werden von Bevölkerung und medizinischen Fachkräften gutgeheißen“, resümiert Wolfgang Andiel, Head External Affairs, Public Affairs and Market Access Sandoz. Uneingeschränkt positiv sehen Gesundheitsfachkräfte das E-Rezept bzw. die Verschreibung via E-Medikation (Befürwortung insgesamt: 90 Prozent). Positiv aufgenommen wird von insgesamt 72 Prozent auch die Unter-



stützung von Operationen durch Roboter. Bei anderen möglichen Trends im Gesundheitswesen steigt die Ablehnung deutlich: Der Einsatz von Robotern in der Pflege und öffentlich (online) zugängliche Bewertungen durch Patienten werden jeweils von 57 Prozent der Befragten abgelehnt. Noch deutlicher ist diese Ablehnung im Westen Österreichs: Unterstützung durch Pflegeroboter lehnen 72 Prozent ab, öffentlich zugängliche Bewertungen durch Patienten 69 Prozent. [DI](#)

Quelle: Austrian Health Report

neunerhaus Gesundheitszentrum

Ehrenamtliche Zahnärzte gesucht: Aufgrund der starken Nachfrage wird Verstärkung benötigt.

WIEN – Die Wiener Sozialorganisation bietet Unterstützung für obdach- und wohnungslose sowie nicht versicherte Menschen. Die neunerhaus Zahnarztpraxis in Wien-Margareten besteht seit mehr als zehn Jahren und ist ein einzigartiges Angebot für armutsgefährdete Menschen in Wien – auch und vor allem in Krisenzeiten. Aufgrund der starken Nachfrage in den letzten Wochen wird Verstärkung benötigt. Für die Aufrechterhaltung des zahnmedizinischen Angebots werden ehrenamtliche Zahnärzte gesucht. Schon die Übernahme eines Dienstes pro Monat hilft maßgeblich, den Betrieb zu sichern. „Es ist schwer vorstellbar, dass es mitten unter uns Menschen gibt, die selbst bei starken



Schmerzen jahrelang nicht zum Zahnarzt gehen, weil sie keine Versicherung und Angst vor Kosten haben oder sich für den Zustand ihrer Zähne schämen“, so Daniela Unterholzner, neunerhaus Geschäftsführung. „Dabei spielen gesunde Zähne eine wesentliche Rolle für die Lebensqualität, vor allem für Menschen, die auf der Suche nach Arbeit oder einer Wohnung sind und nach erfolgreicher Zahnbehandlung mit mehr Selbstvertrauen wieder an der Gesellschaft teilhaben können.“

Weitere Infos: <https://www.neunerhaus.at/ich-will-helfen/jobs/offene-stellen/> [DI](#)

Quelle: neunerhaus

Auf den Punkt ...

Resistente Krankheitserreger

Wissenschaftler von der Universität Freiburg haben einen Wirkstoff zur Bekämpfung multiresistenter Bakterien wie *Pseudomonas aeruginosa* entwickelt.

Schnelltest

Ein Team von den Universitäten Würzburg und Erlangen hat einen Schnelltest entwickelt, der in wenigen Sekunden Krankheitserreger wie SARS-CoV-2 zuverlässig nachweisen kann.



© Red_velvet/Shutterstock.com

Diabetes

Forscher der Tokyo Medical and Dental University haben gezeigt, dass ein Xanthangummi-haltiges Flüssigkeitsverdickungsmittel den Blutzuckerspiegel nach dem Essen senkt.

Parodontitis

US-Forscher haben ein neuartiges Gel entwickelt, das durch eine Rezeptorblockade in der Mundschleimhaut Entzündung und Knochenabbau verhindert.

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Katja Kupfer

Chairman Science & BD
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Verkaufsleitung**
Stefan Thieme
s.thieme@oemus-media.de

**Projektmanagement/
Vertrieb**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austrian Edition
erscheint 2023 mit 8 Ausgaben,
es gilt die Preisliste Nr. 12 vom
1.1.2021.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel,
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

**Editorische Notiz
(Schreibweise männlich/
weiblich/divers)**

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

Erhöhte Aufwandsentschädigung für Zahnmediziner

Gleichstellung mit den Studierenden der Humanmedizin.

GRAZ – „Wir freuen uns, dass ab Februar die KPJ Aufwandsentschädigung in KAGes Häusern auf 900 Euro (von 650 Euro) erhöht wird“, berichtet Laurin Erlacher (1. stv. Vorsitzender der ÖH Med Graz). Zusätzlich erfahren Studierende im Diplomstudium Zahnmedizin in ihrem 6. Studienjahr eine Gleichstellung mit den Studierenden der Humanmedizin und erhalten erstmalig und einmalig in Österreich eine Aufwandsentschädigung von 900 Euro pro Monat.

Seit Monaten hat das Vorsitzteam der ÖH Med Graz zahlreiche Gespräche mit der Landespolitik, der KAGes und der Ärztekammer Steiermark geführt und auf die finanziell herausfordernde Situation der Studierenden aufmerksam gemacht. „Für uns ist die Erhöhung der Aufwandsentschädigung ein erster Schritt in die richtige Richtung“, erklärt Johanna Brehmer (Vorsitzende der ÖH Med Graz). „Längerfristig streben wir jedoch eine weitere Anhebung an.“ Die Ärztekammer Wien hat im Dezember 1.700 Euro gefordert.

Neben einer fairen Aufwandsentschädigung spielen viele weitere Faktoren bei der Auswahl von Praktikumsstellen (Famulaturen und Klinisch Praktisches Jahr) eine Rolle. „Es braucht ein stimmiges Gesamtpaket an Maßnahmen, damit angehende Mediziner nach dem Studium in der Steiermark bleiben“, so Brehmer. Konkrete Vorschläge hat die ÖH Med Graz bereits in vielen Gesprächen und Aussendungen platziert. Dazu gehören strukturierte Fortbildungskonzepte für Studierende und Jungmediziner, ein Mobilitätszuschuss für Praktika in Krankenanstalten außerhalb von Graz sowie eine Vereinfachung der organisatorischen Rahmenbedingungen. „Wir werden die begonnenen Gespräche fortsetzen und sind optimistisch, gemeinsam mit unseren Partnern weitere Verbesserungen erarbeiten zu können“, fasst Laurin Erlacher zusammen. **DT**

Quelle: ÖH Medizinische Universität Graz



© tomeru/Shutterstock.com

ANZEIGE



British Dental Conference &
**Dentistry
Show**
Birmingham
12-13 May 2023 | NEC

In collaboration with

BDA
British Dental Association

UNITE WITH THE DENTAL
COMMUNITY AT **#BDCDS23**



400+
EXHIBITORS

13
THEATRES

200+
SPEAKERS



REGISTER NOW

birmingham.dentistryshow.co.uk

FREE FOR DENTAL PROFESSIONALS
CO-LOCATED WITH DENTAL
TECHNOLOGY SHOWCASE

@dentistryshowCS

@dentistryshowCS

Dentistry Shows

The Dentistry Show

Informationspflicht bei fehlerhaften Implantaten

Neue Gesetzesbestimmung soll Sicherheit von Patienten erhöhen.

WIEN – Eine Novelle des Medizinproduktegesetzes soll die Informationspflicht von Ärzten bei fehlerhaften Implantaten erweitern. Ein entsprechender Vorschlag hat Ende 2022 den Ministerrat passiert. In Zukunft sind die für das Implantat verantwortlichen Ärzte verpflichtet, Patienten ohne Aufschub über mögliche Gesundheitsgefährdungen durch Implantate zu informieren. Sie haben ihnen demnach auch empfohlene Maßnahmen zur Behebung des Problems zu erläutern. Gesundheitsminister Johannes Rauch dazu: „Mit der Novelle erhöhen wir die Sicherheit von Patienten. Wir stellen sicher, dass sie umgehend über mögliche Risiken und Gefahren im Zusammenhang mit ihren Implantaten informiert werden. Die Ärzte müssen die Information rasch weitergeben und ihre Patienten über die richtigen Maßnahmen beraten.“

Mit der Novelle des Medizinproduktegesetzes möchte das Gesundheitsministerium die Rechte und Interessen von Patienten stärken. Die entsprechende Regierungsvorlage zum Medizinproduktegesetz wird nun dem Nationalrat zugewiesen, wo sie demnächst beschlossen werden soll. **DT**

Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Pandemie bald vorbei?

Gesundheitsminister will alle Coronagesetze abschaffen.

WIEN – Österreich will nach Angaben von Gesundheitsminister Johannes Rauch alle Coronagesetze abschaffen. Er plane das Aus im Laufe des Jahres, kündigte Rauch in der *Kronen Zeitung* an. Corona wäre damit keine meldepflichtige Erkrankung mehr. Das Land solle zum Normalzustand übergehen, sagte Rauch dem Blatt. Nach Ansicht des Ministers stellt auch die massive Coronawelle in China keine große Bedrohung mehr dar. „Wir haben die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Ich sehe aktuell keine Anzeichen einer großen Gefahr.“ Der Gesundheitsminister glaubt zwar

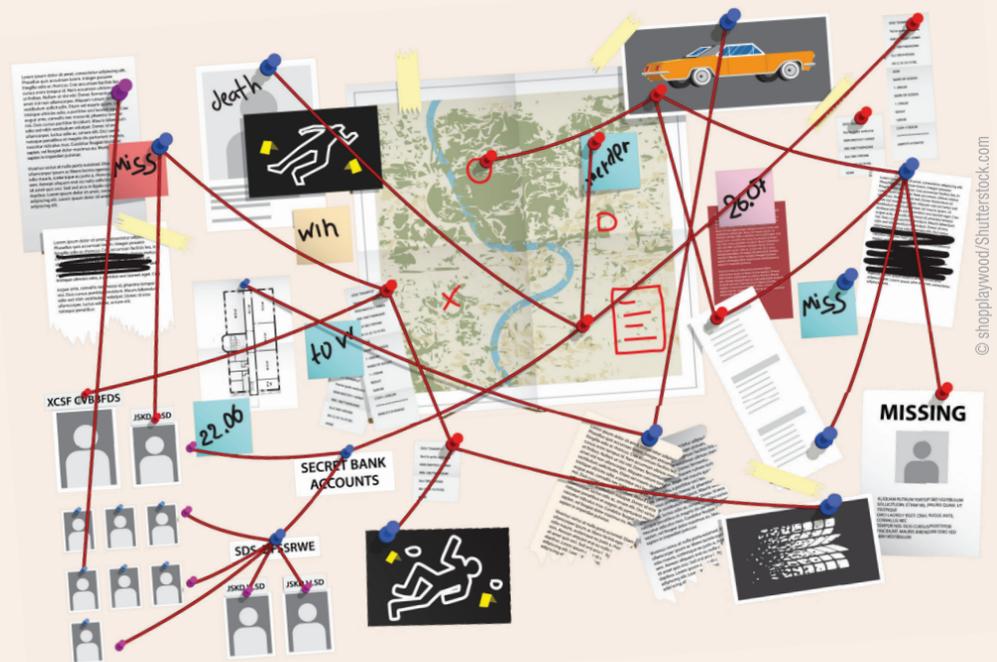
nicht, dass Corona verschwindet, sieht Österreich aber vorbereitet: „Wir haben Impfungen, wir haben Medikamente, wir beobachten die Varianten.“ Die noch bestehende Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln in Wien wird seiner Ansicht nach bald fallen. Abseits der Bundeshauptstadt ist von Coronaregelungen aktuell kaum mehr etwas zu merken. Weiter vorgeschrieben ist derzeit eine FFP2-Maske beim Besuch von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. **DT**

Quelle: www.medinlive.at



Hassmails von Impfgegnern

Berliner Behörden stellen Ermittlungen zu toter österreichischer Ärztin ein.



BERLIN – Den Behörden in der deutschen Hauptstadt ist es nicht gelungen, die beiden Berliner zu identifizieren, die Hassmails an die österreichische Impfpflichterin Lisa-Marie Kellermayr sandten. „Trotz mehrere Monate dauernder, intensiver Ermittlungen“ habe das Verfahren in der vergangenen Woche eingestellt werden müssen, teilte die Berliner Staatsanwaltschaft am Freitag mit. Von der Staatsanwaltschaft im österreichischen Wels waren demnach Anfang August 2022 die Ermittlungen gegen zwei Beschuldigte übernommen worden. Dabei ging es um den Verdacht der Bedrohung. Bei beiden stimmten jedoch laut Staatsanwaltschaft die Personalien von Beginn an nicht: Ein Beschuldigter war nicht in Berlin gemeldet, bei dem anderen schien zunächst eine Verwechslung mit einem anderen Berliner gleichen Namens vorgelegen haben.

Die Ermittlungen konzentrierten sich daher in der Folgezeit vor allem darauf, die tatsächlichen Personalien der Tatverdächtigen zu ermitteln. Hauptanhaltspunkte waren den Angaben zufolge hierfür bei Versendung der Mails verwendete E-Mail-Adressen sowie Erkenntnisse einer Hinweisgeberin, die sich aber nicht erharteten.

Versender von Hassmails nicht identifiziert

Eine Verifizierung habe also nicht stattgefunden, erklärte die Anklagebehörde. Jeder hätte die Möglichkeit gehabt, mit Falschpersonalien oder unter Verwendung des Namens einer anderen Person diese Mailaccounts einzurichten. Der in Berlin tatsächlich auch gemeldete zweite Beschuldigte bestritt zudem, die Mails versandt zu haben. Dies könne ihm nicht widerlegt werden, weil eine missbräuchliche Verwendung der Personalien nicht ausgeschlossen werden könne. Möglichkeiten, den tatsächlichen Verwender der Personalien zu ermitteln, bestehen laut Staatsanwaltschaft nicht. Kellermayr war Ende Juli 2022 tot in ihrer Praxis im österreichischen Vöcklabruck aufgefunden worden. Eine Obduktion bestätigte später, dass sie Suizid begangen hatte.

Die Ärztin hatte zuvor von monatelangen Einschüchterungen bis hin zu Morddrohungen „aus der COVID-Maßnahmen- und Impfgegnerszene“ wegen ihres Einsatzes für Impfungen berichtet – und schließlich unter Berufung darauf ihre Praxis geschlossen. Berichten zufolge stand sie über längere Zeit unter Polizeischutz. **DT**

Quelle: www.medinlive.at

Arzneimittelengpässe

Pharmaindustrie soll Lager einrichten.

WIEN – Hunderte Arzneimittel sind in Österreich nicht oder nur eingeschränkt verfügbar. Führende Krankenhausapotheker forderten jetzt im Gespräch mit der APA die Einrichtung nationaler Lager für Medikamente durch die Pharmaindustrie. Insgesamt dürften Österreichs Spitäler aber – auch durch COVID-19 – besser aufgestellt sein als zuvor. In den Apotheken soll eine erweiterte Notfall-Abgaberegulierung die Aut-idem-Debatte (gemeint: Debatte um die Wirkstoffverschreibung) entschärfen.

Das Thema der mangelnden Verfügbarkeit von Arzneimitteln ist ein hochkomplexes Problem: Unterschiedliche Gegebenheiten für Krankenhäuser und extramural (niedergelassene Ärzte und Zahnärzte, öffentliche Apotheken), Lieferschwierigkeiten durch echte Produktionsausfälle, Transportprobleme, Marktmechanismen (unterschiedliche Preise) und vieles mehr stehen im Hintergrund. Derzeit sind mehr als 500 Medikamente nicht oder nur eingeschränkt lieferbar, die Apotheken können aber nach Rücksprache mit dem Arzt zum Beispiel auf ein anderes, gleichwertiges Medikament „switchen“.

Lieferprobleme auch bei Generika

Die aktuelle Situation in den öffentlichen Apotheken, so der Wiener Apotheker Hans Jakesz mit jahrzehntelanger Erfahrung und in seinem Berufsleben in vielfältigen Bereichen in Sachen Apothe-

ken tätig: „Die Engpässe sind wirklich massiv. Ganz besonders trifft das auf die Breitbandantibiotika zu. Unlängst habe ich drei Tage gebraucht, um ein Antibiotikum für einen Patienten mit Lungenentzündung aus Portugal zu bekommen. Mit den Antibiotika ist es wirklich mühsam.“ Gesundheitsminister Johannes Rauch (Grüne) hat vor Kurzem in diesem Zusammenhang wieder einmal die sogenannte Aut-idem-Regelung (lateinisch für oder das Gleiche) mit Wirkstoffverschreibung durch den Arzt und Auswahl des vorhandenen Medikaments durch die Apotheken befürwortet. Ärztekammer und Pharmaindustrie sind vehement dagegen. Mehr Medikamente kommen allein deshalb nicht auf den Markt. Jakesz sieht eine Möglichkeit, die auch standespolitisch gefärbten Debatten um Aut-idem zu umschiffen: „Man könnte bloß den Paragraph 5 des Apothekengesetzes mit der Abgaberegulierung für rezeptpflichtige Arzneimittel im Notfall ein bisschen erweitern. Dann braucht man Aut-idem nicht mehr.“

Zentralisierter Einkauf von Medikamenten

Die österreichischen Krankenhäuser sehen die Versorgung in ihrem Bereich mittlerweile deutlich besser gesichert als noch vor der COVID-19-Pandemie. Gernot Idinger, Krankenhausapotheker in



Steyr in Oberösterreich und leitender Einkäufer für die OÖ-Gesundheitsholding: „Ich bin hier gelassen. Wir sind jetzt besser aufgestellt als vor der Pandemie. Wir achten darauf, für Medikamente etc. immer zwei bis drei Lieferanten zu haben. Wir haben in Oberösterreich bei einem Großhändler ein Notfalllager für die wichtigsten Arzneimittel für einen Bedarf von zwei bis drei Monaten eingerichtet.“

Idinger erteilt jedenfalls einem zentralisierten Einkauf von Medikamenten durch staatliche Stellen oder einem Zentrallager, zum Beispiel beim

Bundesheer, eine eindeutige Absage: Die von manchen Politikern gewünschte Zentralisierung werde im Kern über die Zusammenarbeit der Krankenhausapotheker der Spitalsträger in Österreich sowieso schon gelebt.

Sogenannte Tender-Käufe – eine Stelle kauft nur bei einem Produzenten – seien überhaupt gefährlich. [DT](#)

Quelle: www.medinlive.at



Stipendien und „Sorglospaket“

Pilotprojekt soll helfen, die ärztliche Versorgung in Problemregionen nachhaltig zu sichern.

WIEN – Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) startet im heurigen Jahr eine Offensive zur Besetzung offener Vertragsarztstellen. 98,5 Prozent aller Kassenarztstellen in Vorarlberg sind besetzt, in manchen Regionen ist es aber schwierig, offene Kassenstellen zu besetzen. Damit die Versicherten weiterhin bestens versorgt werden, braucht es innovative Lösungsansätze. Gemeinsam mit der Ärztekammer Vorarlberg sowie dem Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks) hat die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) deshalb das Pilotprojekt „Servicecenter Vertragspartnerschaft“ entwickelt. Die Umsetzung wurde auch in der vergangenen Sitzung des Landesstellenausschusses der ÖGK in Vorarlberg beschlossen.

Ärztmangel eher ein Verteilungsproblem

Laut OECD-Zahlen hat Österreich nach Griechenland die höchste Ärztedichte – Generaldirektor Wurzer betrachtet dies daher auch nicht so sehr als Ärztemangel, sondern eher als ein Verteilungsproblem. Mangelhaft ist jedoch, dass es für bestimmte Vertragsarztstellen keine oder nur wenige Bewerber gebe. Andererseits gibt es aber auch Stellen mit vielen Bewerbern. Von 10.166 Kassenplanstellen sind laut ÖGK derzeit 313 nicht besetzt – davon 99 im Bereich der Allgemeinmedizin, 72 Facharztstellen und 142 im Bereich Zahnmedizin.

Die dafür notwendigen Mittel stellt der Innovations- und Zielsteuerungsfonds der Österreichischen Gesundheitskasse zur Verfügung. In der Probephase wurden vom aks die Kinderärztezentren in Dornbirn und Feldkirch erfolgreich umgesetzt – jetzt wird mit dem ÖGK-Beschluss das Projekt „Servicecenter Vertragspartnerschaft“ nachhaltig aufgestellt. Ziel ist, noch stärker auf die Bedürfnisse und Anforderungen von Jungärzten einzugehen, um sie für die Niederlassung zu gewinnen.

Hilfe bei der Ordinationsgründung

Die Suche nach Praxisräumlichkeiten und Praxispartnern sowie der organisatorische Aufwand beim Betrieb einer Ordination sind oft Hinderungsgründe für die Gründung einer Arztpraxis/Praxisgemeinschaft oder einer Primärversorgungseinrichtung. Das Pilotprojekt basiert daher einerseits auf Maßnahmen zur Ansiedlungsförderung und andererseits auf einem anschließenden „Sorglospaket“ was die Praxisorganisation betrifft.

Ärzte sollen beim Praxisaufbau Hilfe erhalten. Das „Sorglospaket“ bietet die Auslagerung zeitintensiver Leistungen aus dem medizinischen Betriebsan. Mithilfe des „Meine Praxis Konfigurators“ können neu zu gründende, aber auch bestehende Praxen ihre unternehmerische Tätigkeit individuell gestalten. Das modulare Servicesystem offeriert Unterstützung beim Aufbau der Ordination inkl. der Räumlichkeiten und dem täglichen Betrieb – je nach Wunsch und Erfordernis des jeweiligen Arztes.

„Dieses Projekt ist ein Angebot an Ärzte, die sich verstärkt auf ihre Tätigkeit als Arzt konzentrieren und Organisationsaufgaben delegieren wollen. Das Pilotprojekt soll helfen, offene Stellen rascher zu besetzen und so die ärztliche Versorgung in Problemregionen nachhaltig zu sichern“, so die beiden ÖGK-Landesvorsitzenden Manfred Brunner und Dr. Christoph Jenny.

Stipendien für Kassenärzte

Außerdem bietet die ÖGK angehenden Kassenärzten ab dem Sommersemester 2023 insgesamt 50 Stipendien in Höhe von 923 Euro monatlich für bis zu 42 Monate an. Voraussetzung ist, sich nach der Berufsausbildung für mindestens fünf Jahre zur Übernahme eines Kassenvertrages zu verpflichten. Dafür bewerben können sich Studierende ab dem dritten Semester an einer öffentlichen Uni. [DT](#)

Quelle: Österreichische Gesundheitskasse

Minimalinvasive Zirkondioxidrestaurationen

Innovative Möglichkeiten für patientenindividuelle Versorgungskonzepte – ein digitales Fallbeispiel.

Von Dr. Johannes Boldt, Krefeld, ZT Anthimos „Maki“ Tolomenis, Essen, und Dr. Frank Spitznagel, Düsseldorf, alle Deutschland.

Der nachfolgende Fall wurde nicht nur im komplett digitalen Workflow gelöst, also von der digitalen Planung über das Design und die Visualisierung inklusive Patienten-Gesichtsscan, sondern es wurden auch alle Rekonstruktionen aus einem einzigen Material hergestellt, unabhängig von der Restaurationsart oder Lokalisation im Mund (anterior vs. posterior). Alle in der festsitzenden Prothetik vorkommenden Restaurationsarten von Brücken über Einzelkronen und Teilkronen bis hin zu Veneers kamen zum Einsatz. In der hochästhetischen Oberkiefer-Frontregion wurde mittels Microveneerung eine dünne Schicht Verblendkeramik aufgetragen.



Abb. 1: Ausgangssituation nach KFO-Vorbehandlung.

Die CAD/CAM-Technologie steht heute nicht nur für einen zeit- und kosteneffektiven Workflow, sondern erlaubt auch die Etablierung eines patientenoptimierten Okklusionskonzepts.

Durch die Software-unterstützte Überführung der Patienten in die digitale Welt – inklusive Gesichtsscan – wird es dem Zahntechniker ermöglicht, eine „virtuelle Anprobe“ und Visualisierung des erstellten Designs durchzuführen und im virtuellen Patienten anzuprobieren, ohne die physische Anwesenheit des Patienten. Die möglichst genaue Übertragung der patientenindividuellen Kiefergelenksituation anhand von bestimmten Bezugsebenen mittels Transfersystem schafft die Voraussetzung, einen in horizontaler und vertikaler Dimension optimalen Zahnersatz herzustellen. Dieser geplante Zahnersatz kann bereits virtuell in seinen Protrusions- und Laterotrusionsbahnen geprüft und somit gleichzeitig ein optimales Kauflächen-design konzipiert werden.

Im Moment beherrschen zwei Arten von Keramikgruppen den Markt: Auf der einen Seite sorgen hochfeste Glaskeramikrestaurationen (z. B. Lithiumdisilikat) aufgrund ihres Glasanteils für eine hochästhetische Versorgung bei minimalem Präparationsdesign, gepaart mit der Möglichkeit, für einen festen Verbund zur Zahnoberfläche, mittels Flusssäure ein optimales Ätzmuster zur Oberflächenvergrößerung zu erhalten. Somit können selbst dünne Restaurationen wie Veneers adäquat und langfristig stabil auf der Zahnoberfläche befestigt werden.

Auf der anderen Seite stehen die hochfesten Zirkondioxidkeramiken, die heutzutage durch ihre Stabilität Grundlage für größere Restaurationen darstellen. In den vergangenen Jahren beherrschten deren Weiterentwicklungen den Dentalmarkt und finden immer weitere Anwendungsgebiete.

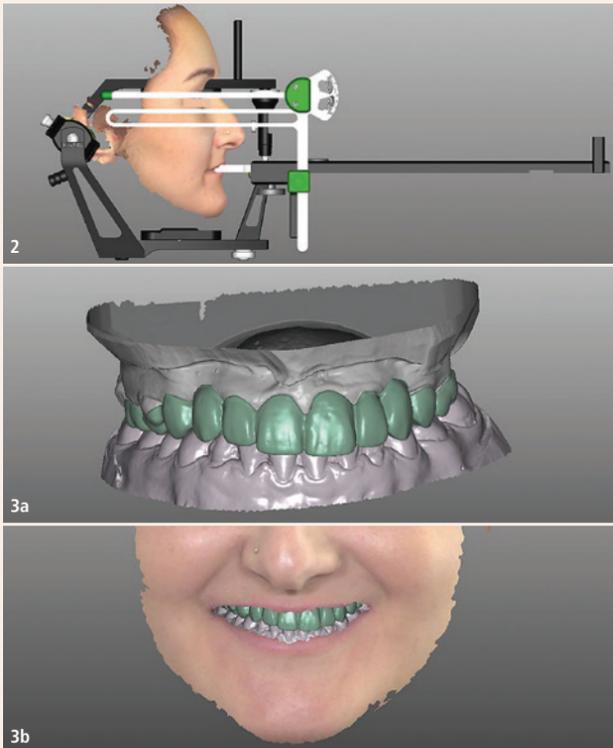


Abb. 2: Digitalisierung von Modell, Kieferlagebeziehung und Gesichtsdaten. – Abb. 3a und b: Digitales Design mit „virtueller Anprobe“ und ästhetischer Kontrolle.

Diese Materialgruppe hat durch die Weiterentwicklung hin zu transluzenten Zirkondioxidkeramiken bei deutlich höherer Stabilität als Glaskeramiken Einzug in hochästhetische Versorgungskonzepte auch im Frontzahnbereich gehalten. Diese sind und waren bisher jedoch auf Brücken und Einzelkronen beschränkt. Nach wie vor stehen die Zahn-techniker jedoch vor der Problemstellung, dass sie gerade bei mehreren Versorgungskonzeptionen in einem oder beiden Kiefern durch Hersteller- oder Behandlungsvorgaben häufig beide Materialien verwenden sollen oder müssen. Dabei stellt sie insbesondere die individuelle Farb-anpassung beider Materialien auf eine identische Farbwirkung im Patientenmund vor eine nahezu unlösbare Aufgabe. Denn durch die nur bei einer Gruppe (Glaskeramik) vorzufindende Glasphase, die eine hochästhetische, dem Zahnschmelz nachempfundene Lichtwirkung erzielt, ist eine identische Farbwirkung im Patientenmund nahezu unmöglich. Auf der anderen Seite ermöglicht es die Glasphase, dass die Keramik „ätzbar“ und eine für die adhäsive Befestigung notwendige Oberflächenvergrößerung z. B. durch 4,9%ige Flusssäure zu erreichen ist. Diese Glasphase stellt aber gerade im Hinblick auf die Stabilität auch den Nachteil dar.

Demgegenüber steht die Gruppe der Zirkondioxidkeramiken, die sich durch ihre hohe Bruchfestigkeit ideal für Gerüst- und Seitenzahnkonstruktionen eignen, bisher jedoch im hochästhetischen Bereich keine Indikation fanden, ebenso wie in der minimalinvasiven Adhäsivprothetik, nämlich der Versorgung mittels Teilkronen bis hin zu Veneers.

Fallbericht

Eine 23-jährige Patientin stellte sich in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Düsseldorf vor, nachdem die über elf Jahre dauernde kieferorthopädische Behandlung als abgeschlossen galt. Aufgrund einer Erkrankung im Kleinkindalter mit Chemotherapie und Knochenmarktherapie waren diverse Zähne nicht angelegt bzw. hypoplastisch. Die Patientin bat um Versorgung der Lücken sowie der hypoplastischen Zähne, aber auch um eine ästhetische „Optimierung“ ihrer schwarzen Dreiecke in der Unterkieferfront. Eine Evaluation der Zähne entsprechend einer für die Prothetik notwendigen Prognoseeinteilung nach Zitzmann (2009) ergab eine hoffnungslose Prognose für den Zahn 55, welcher im Rahmen der Vorbehandlung extrahiert wurde. Der Milchzahn 65 erhielt eine zweifelhafte Prognose, ebenso wie die hypoplastischen Zähne 12 und 22 (Abb. 1). Bei dem Restaurationsmaterial wollten die Autoren nur ein einziges Material verwenden. Durch das breite Indikations-spektrum, vom Veneer über Teilkronen, Kronen bis hin zu Brückenrekonstruktionen, fiel die Materialwahl auf eine transluzente und hochfeste Zirkondioxidkeramik (cubeX²[®], Dental Direkt). Die Herausforderung dabei bestand in der adhäsiven Befestigung der minimalinvasiven Restaurationen. Aufgrund der notwendigen Bisserrhöhung bedurfte es im Oberkiefer einer Komplettversorgung, im Unterkiefer beschränkte sich die Versorgung auf die Unterkieferfront und den Zahn 36. Bei der Unterkieferfront störte sich die Patientin sehr an den fehlenden Papillen. Da ein plastischer und chirurgischer Aufbau einer Papille schwer vorhersehbar ist, wurde zusammen mit der Patientin entschieden, Veneers herzustellen, mit deren Hilfe die schwarzen Dreiecke geschlossen werden können. Die hypoplastischen Eckzähne im Unterkiefer mussten mit einer minimalinvasiven Krone versorgt werden.

Da dieser Fall hochkomplex war und eine Bisserrhöhung und Komplettversorgung der ästhetischen Zone, sprich der gesamten Ober- und Unterkieferfrontzähne stattfand, wurde die Patientin zunächst digitalisiert. Dadurch ist es möglich, bereits in ihrer Abwesenheit eine ästhetische Analyse und ein entsprechendes Design der Rekonstruktionen herzustellen, mit der gleichzeitigen Option, dieses „virtuell anzuprobieren“, anzupassen und funktionell zu überprüfen (Abb. 2–3b). Zunächst wurden ein Intraoralscan beider Kiefer sowie



4



Abb. 5a und b: Einsetzen der rein additiven „Snap-on“ Schienen, Bisslage-testung und Mock-up in einem Schritt.

ein Facescan durchgeführt und zur Bestimmung und Registrierung der Bisslage der Planefinder angewendet.

Laut Richtlinien der gesetzlichen Krankenkassen wird bei Erhöhung der vertikalen Dimension vorab eine ausreichende noninvasive funktionelle Austestung der neu bestimmten Bisslage gefordert. Dies dient zur Überprüfung der myofunktionellen Adaptation des cranio-mandibulären Systems auf die geplante Erhöhung der vertikalen Dimension.

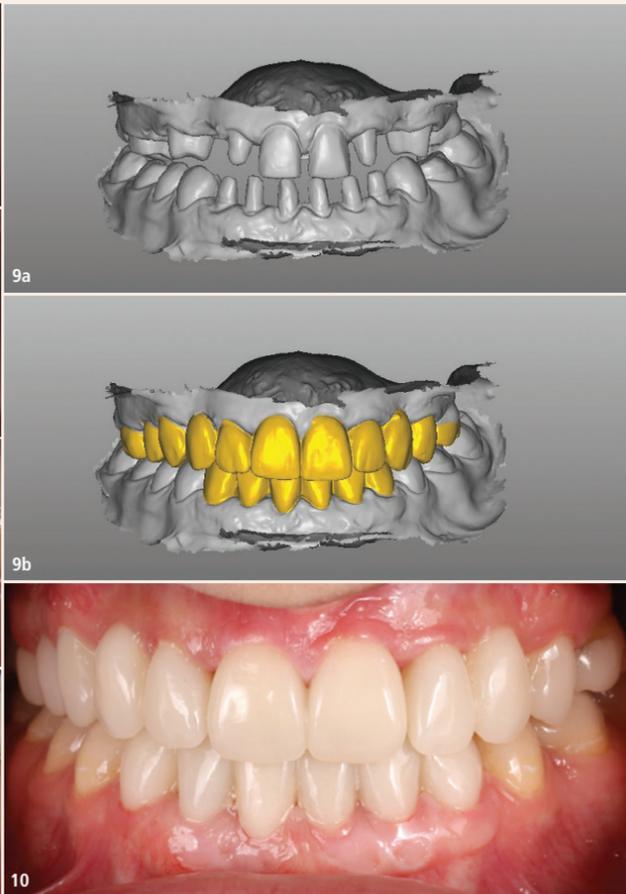
Hierzu wurde eine gefräste „Snap-on“ Schiene hergestellt, die bereits die bestimmte Bisslage zusammen mit dem neuen ästhetischen Design der späteren Rekonstruktionen simuliert (Abb. 4). Die noninvasive additiv hergestellte „Snap-on“ Schiene lässt sich hierbei einfach ein- und ausgliedern und erreicht eine ausreichende Retention durch die Flexibilität des gefrästen PMMA. Zudem zeigt die Erfahrung der Autoren, dass diese additiv gefrästen „Snap-on“ Schienen eine höhere Patientenakzeptanz aufweisen und somit deutlich länger am Tag getragen werden als eine konventionell hergestellte Schiene. Ferner kann, im Vergleich zur Bisslageaustestung mittels einer monomaxillären Schiene, bereits die Bisslageerhöhung für jeden einzelnen Kiefer ausgetestet werden. Eine bimaxillär hergestellte Schiene simuliert lediglich die komplette Anhebung der Bisslage insgesamt, ohne Rücksicht, wie viel in jedem Kiefer der Biss angehoben wird (Abb. 5a und b).

Nachdem die „Snap-on“ Schienen mehrere Monate getragen wurden, ohne dass es zu Komplikationen des Kiefergelenks oder der Kaumuskulatur kam, wurde in die definitive Behandlungsphase gestartet. Hierfür wurde das finale Design in 3D-Modelle überführt und ein Silikonwall genommen, um das digitale Design in ein konventionelles Mock-up in den Patientenmund zu übertragen. Dieses simuliert nicht nur das finale ästhetische Ergebnis, sondern kann auch genutzt werden, um als Orientierung für die benötigten Präpara-



6

Abb. 2: Digitalisierung von Modell, Kieferlagebeziehung und Gesichtsdaten. – Abb. 3a und b: Digitales Design mit „virtueller Anprobe“ und ästhetischer Kontrolle. – Abb. 4: Monomaxilläre, Ein-Stück-gefräste „Snap-on“ Schienen zur exakten Austestung der neuen Bisslage beider Kiefer sowie ästhetischen Kontrolle des digitalen Designs. – Abb. 6: 3D-gedruckte Modelle des finalen virtuellen Zahndesigns.



tionstiefen bzw. benötigten Schichtstärken zu dienen. Dabei wird das Mock-up im Patientenmund eingesetzt und durch dieses hindurch die Zähne mit Tiefenmarkierungen gekennzeichnet (Abb. 7a–d). Dadurch wird erreicht, dass die Zähne nur in dem Maße präpariert werden, wie es für eine ausreichende Schichtstärke, insbesondere der Veneers, vonnöten ist. Nach finaler Präparation der Pfeiler erfolgte ein Intraoralscan (TRIOS 3, 3Shape) als digitale Abformmethode (Abb. 8). Damit die digitale Abformung mittels Intraoralscan funktioniert, ist eine korrekte optische Darstellung der Präparationsgrenze unerlässlich. Durch die minimalinvasiven Restaurationsformen konnten alle Restaurationsränder epigingival gelegt werden, sodass eine exakte Abformung mittels optischen Scans komplikationsfrei verlief.

Die mittels des Intraoralscans gewonnene STL-Datei erlaubt in der digitalen Zahntechnik eine Überlagerung sowohl mit der Ausgangssituation als auch mit dem geplanten Design (Abb. 9a und b). Somit konnte das zuvor angelegte Design verwendet und die dafür notwendigen Mindestschichtstärken kontrolliert werden.

Nach minimalen Feinkorrekturen des digitalen Designs wurden für eine erneute Evaluation von Biss und Ästhetik zunächst Provisorien aus PMMA hergestellt (Abb. 10), um final auch noch einmal die Weichgewebssituation zu bewerten. Die Evaluation zeigte, dass alle vor Beginn gesteckten Ziele durch die neuen Restaurationen erreicht werden (Abb. 11 und 12). Somit wurden auf dieser Basis die endgültigen Versorgungen hergestellt. Die Versorgungen wurden aus monolithischem, transluzentem Zirkondioxid gefräst und anschließend mit Malfarben charakterisiert. Lediglich die Oberkieferfront, als höchästhetische Zone, wurde durch ein minimales Cutback und einer anschließenden individuellen Schichtung mittels Feldspatkeramik verblendet (Abb. 13 und 14). Nachdem die Restaurationen final hergestellt wurden, mussten diese noch für eine gute adhäsive Befestigung vorbereitet werden. Da bekanntlich eine Oberflächenvergrößerung bei Zirkondioxidkeramiken nicht durch eine Säure und ein damit verbundenes Ätzmuster möglich ist, wurde im letzten Schritt das Produkt „DCMhotband zirconnect“ auf alle Innenseiten der Restaurationen aufgetragen. Entsprechend der Herstellerangaben wurden die für die Befestigung notwendigen Flächen zunächst mit max. 2 bar Al₂O₃ korundgestrahlt und anschließend wurde die Oberfläche mit dem Spray benetzt und für drei Minuten bei 1.000 °C im Keramikofen gebrannt. In dieser Zeit diffundiert dieses Material in die Zirkondioxidstruktur hinein und schafft durch eine Glasmatrix eine ätzbare Oberfläche.

Somit lassen sich die Restaurationen wie eine Glaskeramik behandeln, indem die Oberflächen mit 4%iger Flußsäure ätzbar sind



Abb. 8: Intraoralscan der präparierten Zähne.

und ein Haftvermittler aufgetragen werden kann. Im Anschluss können dann die Rekonstruktionen unter Speichel- und Blutfreiheit mit einem Kompositzement adhäsiv auf der Zahnoberfläche befestigt werden.

Diskussion

In der modernen Zahntechnik sind die Einsatzmöglichkeiten digitaler CAD/CAM-Technologien mittlerweile weitverbreitet. Dabei zeigen sich zahlreiche Vorteile wie Zeit-, Material- und Kostenersparnis, aber auch die identische Reproduzierbarkeit.

Dabei kann der Einstieg in die „Digitale Welt“ bei vielen Fertigungsschritten vollzogen werden: von der Digitalisierung eines Sägemodells über die Digitalisierung eines Abdrucks oder sogar der komplette digitale Workflow, bei dem bereits auf zahnärztlicher Seite die Abformung digital genommen und über eine STL-Datei zur Verfügung gestellt wird. Hinzu kommen mittlerweile neben digitalen Fotografien auch weitere Möglichkeiten, dem Zahntechniker so viele Informationen über den gemeinsamen Patienten zukommen zu lassen. Hierzu zählen sogenannte Facescans und digitale Kiefernvermessungen. Dies erspart dem Patienten häufige Anreisen für Anproben. Die Zahntechnik erhält hieraus weitaus informativeres Arbeitsmaterial und damit einhergehend die Möglichkeit, ihr erstelltes (digitales) Design virtuell am Patienten anzuprobieren und anzupassen. Zudem ist es durch die Software möglich, mehrere Situationen aus dem Mund (z. B. Ausgangs-, Anprobe- und/oder endgültige Präparations-situation) zu „matchen“ und durch Überlagerung diverser Datensätze z. B. Schichtstärken zu messen und dem Behandler Korrekturen bei Mindestschichtstärken oder unter sich gehenden Bereichen nicht nur mitzuteilen, sondern visuell zu kommunizieren. Außerdem ist es möglich, die initiale Planung z. B. eines Designs in alle Abschnitte der Behandlung zu überführen und weiterzubearbeiten.

Durch Verwendung verschiedener Zahnbibliotheken lässt sich individueller Zahnersatz unter Berücksichtigung aller patientenspezifischen Physiognomien herstellen, in Kombination mit funktionsrelevanten Punkten und Linien, wie beispielsweise der sog. „natural head position“, eine vom Patienten individuell und unbewusst reproduzierbare Kopfposition, die eine entscheidende Rolle bei der horizontalen Ebene einnimmt. Diese konstanten und reproduzierbaren Bezugslinien sind bei Vermessungen und Überführung der Patienten essenziell.

Bei jeder Abformung – so auch bei einem Intraoralscan – ist eine optimale Darstellung der Präparationsgrenzen unabdingbar. Dies wird z. B. durch geeignete Fadentechniken erreicht oder durch einen supra- bzw. epigingivalen, sprich über oder auf dem Zahnfleisch endenden Restaurationsrand gegeben. Im vorliegenden Fall war dies ohne Probleme möglich, da keine größeren (oft approximal) vorkommenden Defekte eine subgingivale Präparationslage nötig machten. Durch Onlay-, Teilkronen- und Veneerpräparationen können im Vergleich zu Kronenpräparationen häufig die Restaurationsränder deutlich einfacher über oder auf dem Zahnfleischrand enden. Dies vereinfacht dem Intraoralscanner eine exakte Wiedergabe der Mundsituation und Präparationsgrenzen. Bezüglich der Langlebigkeit verschiedener Restaurationsformen zeigten Teilkronen (97 Prozent nach sieben Jahren) und Veneers (95,5 Prozent nach zehn Jahren), dass diese bei den Überlebensraten der Langlebigkeit von Kronen (95 Prozent nach fünf Jahren) nicht nachstehen, sondern sie sogar minimal

Abb. 7a–d: Klassisches Mock-up als Präparationsschlüssel für die Mindestschichtstärken. – Abb. 9a und b: Präparations-/Meistermodell und finales Design der Restaurationen. – Abb. 10: Gefräste Langzeitprovisorien aus PMMA zur finalen Austestung auf präparierten Stümpfen. – Abb. 11: 3D-gedrucktes Präparations-/Meistermodell zur Kontrolle und Anpassung der Restaurationen. – Abb. 12: Finale Zirkondioxidrestaurationen.

übertreffen. Als weiterer Faktor, der für minimalinvasive Schleiftechniken spricht, sind die deutlich geringeren Folgen der Pulpenirritationen durch Schleiftraumata. Pulpenirritationen als Folge eines invasiven Präparierens, wie es eine konventionelle Kronenpräparation vorsieht, entstehen in bis zu zehn Prozent der präparierten Zähne nach fünf Jahren und ca. 15 Prozent nach zehn Jahren.

Schlussfolgerung

Bei der Versorgung mit Zahnersatz stehen heutzutage Zahnarzt und Zahntechniker stets vor der Problematik, welches Material dafür verwendet werden soll. Bei den vollkeramischen Versorgungen gibt es zurzeit die beiden großen Gruppen: Glaskeramik vs. Zirkondioxidkeramiken. Eine Kombination aus beiden Gruppen führt oft zu ästhetischen Kompromissen, da keine identische Farbwirkung und Lichtbrechung erreicht werden kann. Während vor wenigen Jahren deren Einsatzgebiet noch klar getrennt war, verschwimmen die Grenzen durch Einführung von höchästhetischen, hochtransluzenten Zirkondioxidkeramiken zunehmend. Somit sind transluzente Zirkondioxidkeramiken heute beinahe universell einsetzbar. Dennoch bleibt aufgrund der fehlenden Glasphase und damit der Möglichkeit, ein Ätzmuster zu schaffen, das Problem der langfristigen adhäsiven Befestigung.

Dieser Fall zeigt, wie der Zahntechniker mittels Zirkoniumdioxid nicht nur jegliche Art von Restaurationen höchästhetisch aus ein und demselben Material herstellen kann, sondern diese Restaurationen für den Zahnarzt adhäsiv – wie Glaskeramiken – zu befestigen sind. Transluzente Zirkondioxidkeramiken sorgen zukünftig für eine Vereinfachung bei der Materialauswahl von komplexen Komplettsanierungen, geprägt durch verschiedenste minimalinvasive Präparations- und Restaurationsformen. **DT**



Abb. 13: Finale minimalinvasive Zirkondioxidrestaurationen nach Eingliederung im Oberkiefer (14, 24, 12, 22 Krone, 13, 23 Brückenglied, 11-21 Veneers). – Abb. 14: Finale minimalinvasive Zirkondioxidrestaurationen nach Eingliederung im Unterkiefer (33, 43 Kronen, 32-42 Veneers).



Dr. Johannes Boldt

Zahnarzt im Bunker
Altmühlenfeld 257
47807 Krefeld-Fischeln
Deutschland
Tel.: +49 2151 9185100
info@zahnarzt-im-bunker.de



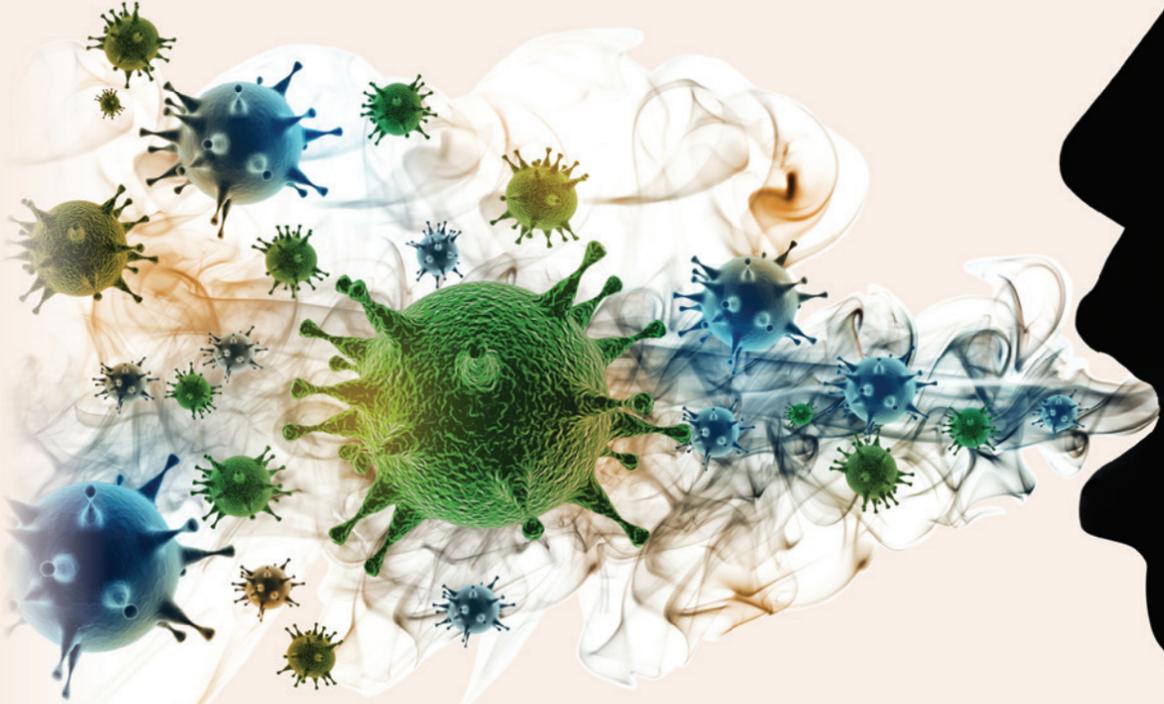
Probiotika gegen Halitosis?

Neue Metaanalyse bestätigt die Wirksamkeit probiotischer Bakterien gegen Mundgeruch.

SICHUAN – Unter Halitosis leidet etwa ein Drittel aller Menschen. In den meisten Fällen entsteht der Mundgeruch durch bakterielle Beläge auf den Zähnen, auf der Zunge, am Zahnfleisch oder zwischen den Zähnen. Wenn diese Mikroorganismen Nahrungsreste und andere organische Stoffe abbauen, produzieren sie stark riechende schwefelhaltige Verbindungen wie Schwefelwasserstoff (H_2S), Methylmercaptan (CH_3SH) und Dimethylsulfid (C_2H_6S). Mangelnde Mundhygiene, Parodontitis, schlechter Zahnersatz, Zahnfehlstellungen oder Rauchen begünstigen dies. Nur bei zehn Prozent der Fälle sind Magen-Darm-Erkrankungen, hormonelle Störungen, Allgemeinerkrankungen, Diäten und Fastenkuren schuld an dieser unangenehmen Symptomatik.

Halitosis wird mithilfe mechanischer Reinigung (Zahnsteinentfernung und Zungenschaber) und chemischer Therapie (Antibiotika, Mundspülungen) behandelt. Die mechanische Therapie ist jedoch oft unangenehm, selbst wenn sie vom Zahnarzt durchgeführt wird. Außerdem ist die chemische Therapie zwar in der Regel für kurze Zeit wirksam, aber immer mit verschiedenen Nebenwirkungen verbunden, darunter die Entstehung von Dysbiose und Verfärbungen auf Zunge und Zähnen. Daher werden immer wieder neue Methoden mit weniger Nebenwirkungen gesucht, um Mundgeruch zu bekämpfen.

Eine Metaanalyse, die das Team von Nengwen Huang von der Universität Sichuan in China bis Februar 2021 in indizierten Datenbanken durchgeführt hat, gibt Aufschluss über den Einsatz von Probiotika bei der Behandlung von Halitosis. Eingeschlossen wurden randomisierte kontrollierte Studien, die die Auswirkungen von Probiotika und Placebo auf primäre Ergebnisse (organoleptische [OLP] Werte und Gehalt an flüchtigen Schwefelverbindungen [VSC]) und sekundäre Ergebnisse (Zungenbelagwerte [TCS] und Plaqueindex [PI]) verglichen. Die Datenextraktion und die Bewertung der Qualität wurden unabhängig voneinander von zwei Gutachtern durchgeführt.



Den Ergebnissen dieser Untersuchung zufolge scheinen Probiotika (z. B. *Lactobacillus salivarius*, *Lactobacillus reuteri*, *Streptococcus salivarius* und *Weissella cibaria*) Halitosis kurzfristig (≤ 4 Wochen) zu lindern.

Insgesamt sind die Resultate vielversprechend genug, um diese Behandlungsmöglichkeit gegen Mundgeruch weiter zu erforschen:

„Es sind noch mehr qualitativ hochwertige randomisierte klinische Studien nötig, um die Ergebnisse zu verifizieren und die Wirksamkeit von Probiotika gegen Halitosis zu belegen“, so das Forscherteam um Nengwen Huang. **DT**

Quelle: BMJ Journals

Von der Natur inspirierte Materialien

Werkstoffe haben großes Potenzial für biomedizinische Anwendungen.

WIEN – Die Natur hat einige der erstaunlichsten Materialien hervorgebracht: von unseren widerstandsfähigen Knochen bis hin zu den extrem harten Silikatbasierten Hüllen der Kieselalgen. Der Wissenschaft gelingt es bisher nur sehr eingeschränkt, diese Prozesse nachzustellen, obwohl vollständig biokompatible Materialien für Anwendungen in der Biomedizin oder Energiegewinnung ein großes Potenzial beinhalten. Ein Team um Dennis Kurzbach und Christian F. W. Becker von der Fakultät für Chemie der Universität Wien hat nun die molekulare Grundlage zur biomimetischen Generierung von verschiedenen Silikamaterialien untersucht. Dabei konnte erstmals festgestellt werden, wie unterschiedliche Anordnungen von kleinen Eiweißen (Peptide) als Vorlage für neue Silikastrukturen dienen können. Die Studie erschien im Fachmagazin *Advanced Materials*.

Die Forscher nutzten in ihrer Arbeit künstliche „Designer“-Peptide, also Eiweiße auf Basis des sog. Silaffin-Proteins, das in Kieselalgen die Herstellung der Silikahülle (Siliziumdioxid) maßgeblich kontrolliert.

Unterschiede in der Peptidstruktur führten dabei zu unterschiedlichen Anordnungen im Raum, die sich in Silikamaterialien mit runder, flächiger und auch stabartiger Morphologie widerspiegeln. Die so gewonnenen Silikapartikel können aufgrund der sehr umweltfreundlichen Synthesebedingungen mit empfindlichsten Molekülen beladen werden und z. B. als Speicher oder Lieferwerkzeug in der Biomedizin, also beispielsweise beim Impfstofftransport, eingesetzt werden.

Molekulare Schablonen für biomimetische Materialien

Die Kombination der Synthese von verschiedenen Silaffin-basierten Peptiden, die sich zu unterschiedlichen größeren Strukturen zusammenlagern, und das Verständnis der Mechanismen, die dieses Zusammenlagern kontrollieren, stellen einen Durchbruch in der Entwicklung und der Analyse neuer biomimetischer Ansätze zur Herstellung von Materialien für unterschiedlichste Anwendungen dar. „Der Schlüssel zum Erfolg ist das Verständnis des Einflusses der Peptidsequenz und Struktur auf die Bildung der Peptidbasierten Schablonen, die so neue Strukturen aus Silika zugänglich machen“, so Christian Becker, Vorstand des Instituts für Biologische Chemie: „Dieser Ansatz kann hoffentlich für viele weitere ähnliche Prozesse angewendet werden, um so zukunftsfähige Materialien nachhaltig zu generieren.“ **DT**

Quelle: Universität Wien

Neue Operationsmethode bei fortgeschrittener Parodontitis

In drei Schritten zur anatomisch präzisen Implantation.



WIEN – Bei fortgeschrittener Parodontitis mit Zahnverlust und Knochenabbau kann den Betroffenen erstmals eine Operationsmethode neben Implantaten bis zur Wiederherstellung des Zahnfleisches helfen. Bisher habe in der Zahnheilkunde der Satz gegolten: „Was weg ist, ist weg“, erläuterte der Wiener Kieferchirurg Kurt Vinzenz im APA-Gespräch. Die von ihm mitentwickelte OP-Technik hatte der Mediziner kürzlich beim Europäischen Kieferchirurgiekongress in Madrid (EACMF 2022) vorgestellt. Mithilfe seiner jahrzehntelangen Erfahrung in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie habe er in den vergangenen Jahren seine Methoden aus der Plastisch-Rekonstruktiven Chirurgie des Kiefers und Gesichts für die Anwendung in der Zahnheilkunde und Implantologie modifiziert. Es handle sich um „Chirurgie, die über den Bereich von Zahnlücken hinausgeht und schonend zur Anwendung kommt“, betonte der Facharzt. Die neue Methode bestehe aus „eigentlich drei Operationen“, wobei sich jede auch einzeln in modifizierter Form durchführen lässt. Bei starkem Knochenschwund des Kiefers werden zunächst Knochenblöcke aus dem Schulterblatt oder Hüftknochen zur Kieferrekonstruktion verwendet. Zweiter Schritt – oder alleiniger Eingriff, wenn genügend Kieferknochen vorhanden ist – ist das Anwachsen einer mit einer speziellen Membran beschichteten Schleimhaut, „die sich zum Zahnfleisch umbaut“, sowohl am eigenen als auch am wiederhergestellten Kieferknochen. Dabei geht es um die „Regenerationsschicht von Spalthaut, Dermis oder Mundschleimhaut, die trotz verschiedener Entnahmestellen direkt am Knochen aufliegend sowohl den Knochen als auch die Schleimhaut zum Wachsen bringt und die Zähne und Austrittsstellen der Zahnimplantate erstmals fugendicht umschließt“, erläuterte Vinzenz. Die dritte Operation betrifft das künstliche Zahnreihen-Implantat anstelle der ausgefallenen Zähne. „Die Implantation erfolgt anatomisch präzise durch computerunterstützte Planung und steht genau dort, wo vor Jahren die eigenen Zähne gestanden sind“, berichtete Vinzenz. Im Vergleich zu dieser neuen Wiederherstellung von Kieferfortsatz und Zahnfleisch werde bisher üblich „lediglich der noch verfügbare Restknochen aufgefädelt und der Kiefer und das Zahnfleisch und der Kieferfortsatz durch eingeschraubte Prothesen ersetzt, ein rosafarbiger Kunststoff an der Prothese ist der Ersatz für das Zahnfleisch.“ **DT**

Quelle: www.medinlive.at

CURAPROX

HYDROSONIC PRO

HELLES KÖPFCHEN.

30 Tage
Geld zurück
Garantie



Hier ist der Knick, er ist eine kleine Revolution, denn jetzt sind alle kritischen Stellen mit Leichtigkeit erreichbar, dank Curacurve®, dem perfekten Knick. Das ist innovative Bürstenkopf-Technologie, made in Switzerland.



Bestellen
Sie jetzt Ihr
Mitarbeitergerät

zu 59 €
zzgl. MwSt.



Deutschland/Österreich:
Jetzt bestellen per
Telefon +(49) 7249 9130610 oder
E-Mail: kontakt@curaden.de

 SWISS PREMIUM ORAL CARE



Zahnärzte können das Social-Media-Spektrum erfolgreich nutzen, um sich den Usern zu präsentieren. Tipps dafür gibt Mag. Markus Leiter, Wien.

Als Zahnarzt auf Instagram & TikTok reüssieren – geht das überhaupt und hat es Sinn? Ja, wenn man die richtigen Erwartungen, Ziele und Zielgruppen hat und eine dazu passende Strategie. In diesem Artikel finden Sie einige Anregungen, welche Art von Postings und Storys in Ihrem Fall gut funktionieren können.

Beziehungsqualität und Empathie statt der Werbeschleuder

Instagram und TikTok gelten derzeit als heißeste Aktien im bildlastigen Social-Media-Marketing. Doch was heißt das konkret? Die Werbeschleuder auspacken sowie Leistungen und Produkte hochpreisen, um den Menschen unmissverständlich klarzumachen, dass man der Beste und Coolste auf seinem Gebiet ist? Ganz sicher nicht! Denken Sie an Ihr Gegenüber: Wer will schon permanent an die nächste Wurzelbehandlung, die nächste Operation etc. denken und dabei auch noch die Monotonie einer Dauerwerbesendung ertragen? Mit diesen Dingen, die zweifellos den Kern Ihres Geschäftsmodells bedeuten, beschäftigen sich die Menschen im Regelfall erst dann, wenn der unverhoffte Fall auch eintritt. Und auch dann haben wiederum jene beim Überzeugen von der eigenen Qualität einen Vorteil, die es vorher geschafft haben, Sympathie und Vertrauen zu erzeugen. Es ist daher sinnvoll, Beziehungsqualität und Empathie in den Vordergrund zu stellen.

Seien Sie nützlich für den Alltag Ihrer Zielgruppen!

Sie sollten dabei v. a. Dinge aus Ihrer Welt zeigen, die regelmäßig für Ihre Zielgruppe(n) interessant sein können. Das kann zum Beispiel so aussehen: Zeigen, wie man Menschen schwerwiegende Behandlungen möglichst ersparen kann, etwa durch knapp gehaltene und eindrücklich bebilderte Tipps für richtiges Zähneputzen oder auch Infos, warum eine professionelle Mundpflege die Lebensqualität hebt oder wie fürsorglich Sie als Zahnarzt mit Angstpatienten in Ihrer Praxis umgehen. Immer sollte Ihre Devise sein: Das Menschliche zählt vor dem rein Fachlichen! Ihre Qualität als Zahnarzt wird Ihnen als authentisch-empathische Person dann gleichsam automatisch attestiert.

Gute Plattformen fürs Employer Branding

Wenn Ihr Ziel v. a. darin besteht, bei potenziellen Bewerbern einen guten Eindruck zu hinterlassen (Employer Branding), dann sind Instagram & TikTok hier unterstützend ebenfalls hervorragend geeignet. Es macht daher Sinn, hin und wieder Beiträge und Storys zu posten (nicht ständig!), die zeigen, wie Sie mit Ihrem Personal scherzen, gemeinsam einen Fall besprechen oder auch mal nur einen Kaffee trinken. Alles, was als Zeichen einer guten Unternehmenskultur gedeutet werden könnte, ist hier prinzipiell geeignet.

Lernen Sie die Kultur der Plattformen kennen und finden Sie Ihren eigenen Stil

Sie sollten Ihre Inhalte in guter Qualität mit Wiedererkennungswert aufbereiten, weil das in Summe Interaktionen (Likes, Kommentare etc.) fördert. Diese sind wiederum eine wichtige Basis dafür, wie oft Ihre Inhalte ausgespielt und wie vielen Menschen sie gezeigt werden. Sehen wir uns nun das Storytelling etwas plattformspezifischer an: Instagram und TikTok funktionieren zwar völlig anders (sowohl in Hinblick auf erreichbare Zielgruppen als auch auf das Funktionieren der Algorithmen), den prinzipiellen Zugang im Storytelling kann man

aber für beide gut anwenden. Instagram ist für zahnärztlichen Content sicher die naheliegendere und auch einfachere Plattform, doch gerade der Umstand, dass noch nicht viele Zahnärzte TikTok nutzen und folglich wenig Wettbewerb bei den eigenen Inhalten herrscht, bietet auch Vorteile. Ein Schuss Humor schadet bei TikTok auch nie, doch Vorsicht: Das Image einer nur trashigen Spassplattform stimmt so schon lange nicht mehr! Sehr viele seriöse Institutionen nutzen das Medium mittlerweile professionell. Diejenigen, die sich an die Plattform gut anpassen können, naturgemäß mit mehr Erfolg als jene, die einfach nur „one size fits all“-Posts auch bei TikTok ausspielen. Wertige Inhalte humorvoll, authentisch und professionell in kurzen Videosequenzen aufbereiten, ist als grobe Richtlinie nicht verkehrt. Bevor Sie sich allerdings ans Werk machen, rate ich Ihnen als TikTok- aber auch als Instagram-Neuling, die Plattformen zunächst für ein paar Wochen einfach nur zu konsumieren und zu beobachten. Folgen Sie Accounts mit vielen Followern aus Ihrer Branche! So bekommen Sie rasch ein gutes Gespür dafür, was gut funktioniert und was gar nicht. Darauf aufbauend können Sie bzw. Ihre Praxis sich daran machen, einen passenden Stil für die eigenen Inhalte zu entwickeln.

Regelmäßig Inhalte veröffentlichen und die gebotenen Möglichkeiten nutzen

Noch ein paar Tipps: Planen und produzieren Sie Ihre Beiträge im Vorhinein und posten Sie regelmäßig (mindestens 1 x pro Woche). Setzen Sie bei Instagram auf Beiträge und auf Storys sowie auch auf Videoinhalte. Untertiteln Sie gesprochenen Text in Videos – viele Menschen spielen diese in verschiedenen Situationen – z. B. beim Fahren in der U-Bahn – gänzlich ohne Ton ab. Beachten Sie immer auch plattformspezifisch die optimalen Formate (Längen-Breiten-Verhältnis etc.). Und ganz wichtig für beide Plattformen: Beschäftigen Sie sich damit, welche Hashtags passen und welche Strategie Sie hier fahren wollen.

Auf plattformspezifische Spezialkniffe und technische Besonderheiten wurde in diesem Beitrag bewusst verzichtet, weil sich diese Besonderheiten immer wieder auch kurzfristig verändern können. Für weitere Beratung in diesem Bereich steht der Autor gerne zur Verfügung. [DT](#)



Mag. Markus Leiter

medienleiter PR
Seitenberggasse 65–67/2/22
1160 Wien, Österreich
Tel.: +43 680 2160861
leiter@medienleiter.net
www.medienleiter.net



Infos zum Autor

Wird Karies durch Stillen gefördert?

Ein kontrovers diskutiertes Thema.

Stillen ist eine natürliche Ernährungsweise, die praktisch ist, nichts kostet und wissenschaftlichen Studien zufolge zahlreiche Vorteile für die Gesundheit von Mutter und Kind mit sich bringt. Auch für die orale Gesundheit sind positive Effekte bekannt, z. B. begünstigt der Saugprozess die gesunde Kieferentwicklung, sodass es seltener zur Malokklusion kommt. Die Tatsache aber, dass etwa 500 Millionen Kinder weltweit eine frühkindliche Karies haben, von denen die meisten gestillt werden oder wurden, lässt vermuten, dass es einen Zusammenhang gibt.

Wissenschaftliche Studien zu Stillkaries kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Einen Überblick bietet eine aktuelle Übersichtsarbeit¹, in die vier systematische Reviews mit insgesamt 92 Primärstudien aus den Jahren 1980 bis 2015 eingegangen sind. Sie kommt zu dem Schluss, dass Stillen über das Alter von zwölf Monaten hinaus einen Zusammenhang mit frühkindlicher Karies zeigt. Auch nächtliches Stillen scheint Karies zu begünstigen. Mögliche Erklärungen dafür, warum Einschlafen während des Stillens die Entstehung von Karies fördert, sind eine geringe Speichelproduktion und die Bewegungslosigkeit der Zunge im Schlaf sowie im Mund verbleibende Muttermilch. Die Autoren der Studie mahnen jedoch weitere Forschungsarbeiten zu der Frage an.

Hirsch berichtete zudem von Ergebnissen aus eigenen Untersuchungen unter 597 Kindern zwischen ein und fünf Jahren. Von ihnen hatten etwa zehn Prozent Karies. Als wesentlicher Risikofaktor wurde Dentalplaque identifiziert. In Bezug auf das Stillen gab es eine inverse Beziehung bei partiellem Stillen im Alter von sechs bis zwölf Monaten: Stillen ging mit einem geringeren Kariesrisiko einher. Dies kehrte sich bei älteren Kindern um: Ab dem Alter von einem Jahr verdoppelte sich das Kariesrisiko bei gestillten Kindern. Als möglichen Grund führte Hirsch an, dass Stillen in diesem Alter nicht mehr der Ernährung dient, sondern der Beruhigung. Bei ausschließlichem Stillen besteht Kariesschutz, das ist bei Kindern über einem Jahr aber die Ausnahme. In multivariablen Regressionsanalysen nahm der Effekt des Stillens ab. Diese weiteren Analysen sprechen dafür, dass nur Kohlenhydrate relevant sind, egal, aus welcher Quelle sie stammen. Außerdem zeigten sich Hinweise darauf, dass nicht das Stillen im Alter über zwölf Monaten das Risiko erhöht, sondern nächtliches Stillen ohne folgende Mundhygiene. Das zeigte sich bei Kindern über 18 Monaten, die noch zweimal pro Nacht gestillt wurden.



- Hirsch leitete daraus folgende Empfehlungen ab:
- Man sollte nicht grundsätzlich vom Stillen im Alter über zwölf Monaten abraten.
 - Eine Aufklärung über den Kohlenhydratanteil in der Muttermilch ist notwendig.
 - Es sollte nur zur Nahrungsaufnahme gestillt werden.
 - Eine adäquate Mundhygiene ist essenziell.
 - Nachts sollte Kindern ab einem Jahr Wasser oder ungesüßter Tee gegeben werden.
 - Regelmäßige Zahnarztbesuche ab dem ersten Zahn sind wichtig: Die drei Frühuntersuchungen beim Zahnarzt ab dem sechsten Lebensmonat sollten wahrgenommen werden. [DT](#)

Quelle: IME

¹ Panchanadikar NT, S A, Muthu MS, H S, Jayakumar P, Agarwal A. Breastfeeding and its Association with Early Childhood Caries – An Umbrella Review. J Clin Pediatr Dent. 2022 Mar 1;46(2):75–85. doi: 10.17796/1053-4625-46.2.1.

Prophylaxe in Zeiten der Inflation

So können Patienten ihre Mundgesundheit auch in Zeiten steigender Preise erhalten und optimieren.

Egal, ob Bürger, Unternehmen oder zahnmedizinische Versorger: Die Auswirkungen der Inflation und die steigenden Energie- und Rohstoffkosten beschäftigen zurzeit jeden. Nicht nur Lebensmittel werden teurer, auch die Produkte des täglichen Bedarfs sowie die Unterhaltskosten für Zahnarztpraxen haben preisbezogen stark angezogen. Kaufende fragen sich zudem, welche Produkte dringend benötigt werden und auf welche verzichtet werden kann. Der Verzicht auf Mundhygieneprodukte und die damit einhergehende Vernachlässigung der Mundhygiene kann jedoch negative Folgen haben. Dazu gehören neben der Parodontitis auch andere damit in Wechselwirkung stehende Erkrankungen. Zwei neue, von Johnson & Johnson unterstützte Studien zeigen, welchen Beitrag Mundspülungen mit ätherischen Ölen bei der Verbesserung des häuslichen Biofilmmangements leisten. Wie können es also Zahnarztpraxen und Patienten gemeinsam schaffen, unter den aktuellen Bedingungen nicht auf Kosten der Mundgesundheit am falschen Ende zu sparen? Aufgrund steigender Preise passen Österreicher zunehmend ihr Kaufverhalten an.^{1,2} Auch Zahnarztpraxen sind von den steigenden Energie- und Materialkosten massiv betroffen.³ Es lohnt daher ein genauerer Blick auf die spezifischen Herausforderungen beider Seiten und ihre Bedeutung für die mögliche Entwicklung der Mundhygiene in Österreich.

Perspektiven für Praxen und Patienten

Für Zahnarztpraxen ist die Inflation ein weiterer erschwerender Faktor in einer bereits angespannten Situation. Neben dem Personalmangel in den Praxen erhöhen gestiegene Rohstoffpreise die Materialkosten, zudem wirken sich die stark angezogenen Energiepreise auf die Nebenkosten der Zahnarztpraxen aus.³ Einer aktuellen Online-Befragung unter deutschen Zahnärzten nach, zählen für sie aber auch die steigenden Preise für Dentalprodukte wie Zahnbürsten, Interdentalbürsten oder Mundspülungen zu den aktuell größten Herausforderungen (für 55 Prozent) – gleich nach dem Dokumentationsaufwand, dem Fachkräftemangel und den steigenden Nebenkosten.⁴ Diese Erkenntnisse zeugen von einer besonderen Belastung der Menschen und sind auch vor dem Hintergrund einer nachhaltigen, kontinuierlichen häuslichen Prophylaxe-Versorgung der Patienten alarmierend. Der Besuch in einer

Zahnarztpraxis zählt schon von vornherein nicht zu den beliebtesten Terminen bei den Patienten und ist im schlimmsten Falle mit zusätzlichen Folgekosten verbunden. Die gesteigerte Preissensibilität könnte also dazu führen, dass auf die Zahnvorsorgeuntersuchung nun eher verzichtet wird.

Folgen eingesparter Prophylaxe

Um Folgeerkrankungen durch mangelnde Mundhygiene bei den Patienten zu verringern, ist es sinnvoll, ihnen die Tragweite der eingesparten Prophylaxe vor Augen zu führen, denn häufig fehlt einfach das Bewusstsein für Beeinträchtigungen und Wechselwirkungen mit der Allgemeingesundheit durch die Folgen mangelnder Mund- und Zahnpflege.⁵ Ein empathisches Beratungsgespräch auf Augenhöhe macht hier oft den Unterschied. Schließlich beugen Prophylaxe und Früherkennung von Erkrankungen des Mundraums auch erheblichen volkswirtschaftlichen Kosten vor, die durch ihre Behandlung entstehen. Eine Studie der Intelligence Unit der internationalen Wochenzeitung *The Economist*, begleitet von der European Federation of Periodontology (EFP)⁶ zeigt, dass allein im Nachbarland Deutschland durch eine konsequente Vorsorge fast 12 Milliarden Euro eingespart werden könnten. Bei einer gesteigerten Behandlung von Gingivitis, auch mithilfe häuslicher Mundhygienewerkzeuge, erhöhten sich zudem die gesunden Lebensjahre der Patienten.⁴ Eine frühe Diagnose und Intervention von Zahnfleischerkrankungen und verstärkte Prophylaxe-Bemühungen sind eine angebrachte Investition in die Gesundheit des Einzelnen sowie unserer Gesellschaft und bieten langfristig auch hohes Einsparpotenzial für unsere Volkswirtschaft.

Ideale Ergänzung und 4,6-mal höhere interproximale Plaque-Prävention

Die zusätzliche Anwendung einer Mundspülung mit ätherischen Ölen wie z. B. LISTERINE® kann die tägliche Mundhygiene optimieren und die Plaque-Kontrolle signifikant verbessern. Das bestätigen die Ergebnisse zweier aktueller klinischer Studien.^{7,8} In der ersten Studie⁷ wurde die klinische Wirksamkeit von Mundspülungen mit ätherischen Ölen oder Zahnseide zusätzlich zum Zähneputzen auf die Plaquebildung untersucht. Nach einer professionellen Zahnreinigung wurden die Probanden

in vier Gruppen eingeteilt, die über einen Zeitraum von zwölf Wochen unterschiedliche Mundhygiene-Praktiken anwendeten. Ergebnis: Das Spülen des Mundraums mit LISTERINE® kann bei zweimal täglicher Anwendung über zwölf Wochen eine 4,6-mal höhere interproximale Plaque-Prävention bieten als die tägliche Anwendung von Zahnseide, durchgeführt von einer zahnmedizinischen Fachkraft.*

Optimierung für Zahnseide-Fans: Reduktion der interproximalen Plaque um 28,4 Prozent

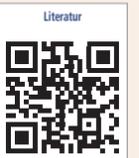
Die zusätzliche Anwendung einer Mundspülung kann selbst bei Anwendern von Zahnseide zu einer Verbesserung der Mundhygiene führen.⁸ In der zweiten zwölfwöchigen Studie wurde der Effekt einer täglichen 3-fach-Prophylaxe (mit LISTERINE®) untersucht. Ergebnis: Die Ergänzung von LISTERINE® als dritten Schritt führt zu einer Reduktion der interproximalen Plaque um 28,4 Prozent mehr gegenüber dem zweimal täglichen Zähneputzen in Kombination mit einer täglichen Zahnseide-Anwendung.**

Fazit

Die Folgen der Inflation machen auch vor der Mundgesundheit nicht Halt. Ein Vorteil von Mund-

spülungen mit antibakterieller Wirkung: Sie sind leicht verfügbar (z. B. in der Drogerie) und können als Ergänzung zur mechanischen Reinigung zum Erhalt der Mundgesundheit beitragen. Patienten profitieren von der sehr einfach umzusetzenden Mundhygiene-Maßnahme. Zu diesem Bewusstsein kann eine empathische, individuell zugeschnittene Beratung zu den Mundhygiene-Maßnahmen Ihrer Patienten beitragen. III

Johnson & Johnson GmbH
LISTERINE®
Tel.: 00800 26026000 (kostenfrei)
www.listerineprofessional.at



*Anhaltende Plaque-Prävention über dem Zahnfleischrand bei kontinuierlicher, zweimal täglicher Anwendung über zwölf Wochen nach professioneller Zahnreinigung. Die Anwendung von Zahnseide wurde von einem Dentalhygieniker durchgeführt.

**Anhaltende Plaque-Reduzierung über dem Zahnfleischrand bei Anwendung nach Anweisung für zwölf Wochen nach einer Zahnreinigung. Die Anwendung von Zahnseide wurde unter Aufsicht durchgeführt. Verwenden Sie LISTERINE® in Ergänzung zur mechanischen Reinigung (3-fach-Prophylaxe).

ANZEIGE

CERAMIC IMPLANTS

STATE OF THE ART

7TH ANNUAL MEETING OF

ISMI | INT. SOCIETY OF METAL FREE IMPLANTOLOGY



5./6. MAI 2023
H4 HOTEL MÜNCHEN MESSE



SAVE THE DATE!



www.ismi-meeting.com



International Osteology Symposium

Der Expertentreff für orale Geweberegeneration.

BARCELONA – „Auf keiner anderen Veranstaltung finden Sie eine solche Dichte an Fachwissen im Bereich des Hart- und Weichgewebsmanagements. Wir sind die einzige globale Organisation in diesem Bereich“, so Christer Dahlin, Präsident der Osteology Foundation. In über 80 Vorträgen, praktischen Workshops, Live-Operationen und diversen Round-Table-Angeboten, präsentieren international anerkannte Forscher und Kliniker den neuesten Stand der Wissenschaft in der oralen Geweberegeneration. „Wir decken alle Bereiche von den Grundprinzipien bis zu neuen Forschungsfeldern und den modernsten Verfahren und Technologien ab. Ein Blick auf das Programm zeigt das globale Spektrum an herausragenden Klinikern und Forschern, die ihr Wissen in Barcelona an die Teilnehmer weitergeben werden“, erklärt Pamela K. McClain, Vorstandsmitglied der Osteology Foundation und zusammen mit Istvan Urban mit der wissenschaftlichen Leitung des Symposiums betraut.

Damit ist das International Osteology Symposium besonders für angehende wie auch erfahrene Parodontologen und Oralchirurgen der Treffpunkt im nächsten Frühling. Höchstes wissenschaftliches Niveau und klinische Exzellenz ziehen sich wie ein roter Faden durch das gesamte Programm des dreitägigen Kongresses. „Durch die ausschließliche Spezialisierung auf die orale Geweberegeneration bieten wir eine Tiefe der wissenschaftlichen und klinischen Ausbildung, die Sie nirgendwo anders erhalten können“, erklärt Ronald E. Jung.

Das International Osteology Symposium findet vom 27. bis 29. April in Barcelona statt. Der Kongress steht unter dem Motto: „WE ARE RE:GENERATION“.

Programm und Anmeldung unter: www.osteology-barcelona.org 

Quelle: Osteology Foundation

Die Update-Reihe der OEMUS MEDIA AG

Neue Workshops und Theorie- und Hands-on-Kurse in 2023.

Update Blutkonzentrate

Blutkonzentrate rücken in der Regenerativen und Allgemeinen Zahnheilkunde immer stärker in den Fokus und finden immer öfter Anwendung in der Implantologie und Parodontologie. Für Praxisteams ist es wichtig, die Abläufe zur erfolgreichen Herstellung von Blutkonzentraten zu kennen und praktisch zu üben. Die Workshops der Society for Blood Concentrates and Biomaterials (SBCB) um Prof. Dr. Dr. Dr. Shahram Ghanaati/Frankfurt am Main helfen dabei, sich im Umgang mit Blutkonzentraten fit zu machen. Die Kurse finden 2023 in Kooperation mit der Society for Blood Concentrates and Biomaterials e.V. (SBCB) im Rahmen verschiedener Kongresse statt, u. a. in Unna (3. März), Mainz (28. April), München (5. Mai), Valpolicella/Italien (16. Juni), Frankfurt am Main (14. September), Konstanz (29. September) und Wiesbaden (1. Dezember). Sie sind jedoch auch separat buchbar.

Update Implantologische Chirurgie

Auch 2023 werden die erfolgreichen Kurse „Implantologische Chirurgie“ mit Prof. Dr. Dr. Frank Palm/Konstanz fortgesetzt. Regelmäßig überarbeitet, bieten die Kurse den Teilnehmern stets einen Mehrwert für die tägliche Arbeit. Im Rahmen des 23. EXPERTENSYMPIOSIUM „Innovationen Implantologie“ (Mainz, 28. April), beim Ostseekongress (Warnemünde, 19. Mai) und beim Wiesbadener Forum für Innovative Implantologie (1. Dezember) besteht die Gelegenheit zur Teilnahme. Implantologische Chirurgie bedeutet erheblich mehr als das bloße Inserieren von Implantaten und setzt somit vom Behandler umfassendes theoretisches und praktisches Know-how im Bereich der Geweberekonstruktion und des Gewebeerhalts

voraus. Vor diesem Hintergrund werden im Kurs u. a. Techniken vermittelt und demonstriert, mit denen der geübte Implantologe in die Lage versetzt werden soll, den Knochen- und Weichgewebsaufbau sowohl unter funktionellen als auch unter ästhetischen Gesichtspunkten erfolgreich vornehmen zu können.

Update Weichgewebsmanagement in der Implantologie

Die aktuelle Reihe mit Theorie- und Hands-on-Kursen sowie einem Humanpräparate-Kurs zum Thema „Weichgewebsmanagement in der Implantologie“ mit Dr. Theodor Thiele, M.Sc., M.Sc./Berlin wird auch 2023 fortgesetzt. Auftakt ist am 3. März in Unna. Weitere Kurse finden in Mainz, Warnemünde und Wiesbaden statt. Der Humanpräparate-Kurs wird wieder in Berlin sein.

Theorie- und Demonstrationskurs (Mainz, 28. April)

Ein an optimalen ästhetischen Ergebnissen orientiertes Gingiva-Management erfordert unterschiedlichste chirurgische Therapieansätze. Die Palette reicht hier von den chirurgischen Standards wie Schnittführung, Lappen- und Nahttechniken bis hin zu komplexen augmentativen Verfahren bei Implantationen in der ästhetischen Zone. Vor allem wird aber auch gezeigt, welche Fehler prä, intra und post implantationem gemacht werden können und wie es diese zu vermeiden gilt. Im Theorie- und Demonstrationskurs werden diese relevanten Techniken theoretisch vermittelt und per Videosequenzen im Großbild gezeigt.

Hands-on-Kurs am Tierpräparat (Unna, 3. März; Warnemünde, 19. Mai)

Um Fehler prä, intra und post implantationem zu vermeiden, ist es von Beginn an notwendig, differenzierte chirurgische Therapieansätze zu berücksichtigen. Die Palette reicht hier von den chirurgischen Standards wie Schnittführung, Lappen- und Nahttechniken bis hin zu komplexen augmentativen Verfahren bei Implantationen in der ästhetischen Zone. Die verschiedenen Konzepte und Techniken werden im Kurs zunächst theoretisch sowie mit Videosequenzen vorgestellt und dann im Anschluss in praktischen Übungen am Schweinekiefer von den Teilnehmern nachvollzogen.

Humanpräparate-Kurs für Implantologen (Berlin, 14. Oktober)

Implantologie, Knochen- und Weichgewebsmanagement stehen im Fokus des von Dr. Theodor Thiele, M.Sc., M.Sc./Berlin geleiteten Kurses in Berlin. Die Arbeit am unfixierten Präparat gehört zu den Highlights in der medizinischen Aus- und Fortbildung. Neben allgemein implantologischen Fragestellungen steht diesmal vor allem das Knochen- und Weichgewebsmanagement im Mittelpunkt – hier speziell die Frage, wie bei Implantationen die Weichgewebschirurgie von Beginn an integriert werden kann, um am Ende ein so-



wohl unter funktionellen als auch ästhetischen Gesichtspunkten perfektes Ergebnis zu erreichen und Fehler prä, intra und post implantationem zu vermeiden.

Die verschiedenen Konzepte und Techniken werden im Kurs zunächst vorgestellt und dann im Anschluss in praktischen Übungen am unfixierten Humanpräparat von den Teilnehmern nachvollzogen. Die Palette reicht hierbei von den chirurgischen Standards wie Schnittführung, Lappen- und Nahttechniken bis hin zu komplexen augmentativen Verfahren bei Implantationen in der ästhetischen Zone. Der Kurs steht unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Theodor Thiele, M.Sc., M.Sc./Berlin.

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird eine zeitnahe Anmeldung für alle Kurse empfohlen. 

OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland
Tel.: +49 341 48474-308 · Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com
www.update-blutkonzentrate.de
www.implantologische-chirurgie.de
www.weichgewebe-seminar.de





ZWP STUDY CLUB
zwpstudyclub.de

Click & Meet

garantiert virenfrei.



© Oleksandra - stock.adobe.com

Das Original überzeugt

paro®brush-sticks – die „Taschenzahnbürste“ für zwischendurch.

Klein, effizient und einfach beliebt, genau das sind unsere paro®brush-sticks. Geeignet für die schnelle Zahnpflege zwischendurch, ob nach dem Geschäftsessen oder dem Treffen mit Freunden, egal, wo Sie gerade sind. Eine hauchdünne Kunststoffspitze mit samtweichen Fasern beschichtet, erreicht unauffällig alle Bereiche der Zähne und verleiht Ihnen ein gutes Gefühl. Unseren Bestseller paro®brush-sticks erhalten Sie ganz einfach unter www.paroswiss.at. 

paro/Esro AG

Vertrieb in Österreich:

Profimed VertriebsgmbH

Tel.: +43 5574 77727

www.paroswiss.at



Engagement für ökologische Nachhaltigkeit

Henry Schein setzt sich mit der Einführung von Practice Green für nachhaltige Geschäftspraktiken ein.

Henry Schein Dental Austria kündigt Practice Green an, eine internationale Initiative, die niedergelassene Ärzte, Zahnärzte, Praxisteams und Dental-labore dazu ermutigen soll, umweltfreundlicher zu werden und das Gesundheitswesen dabei zu unterstützen, nachhaltige Praktiken für einen gesünderen Planeten einzuführen.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird erwartet, dass der Klimawandel zwischen 2030 und 2050 etwa 250.000 zusätzliche Todesfälle pro Jahr durch Unterernährung, Malaria, Durchfall und Hitzestress verursachen wird. Pflegekräfte (und andere Fachkräfte des Gesundheitswesens) können bei der Kommunikation mit Patienten und Familien, bei der Zusammenarbeit mit Krankenhäusern und Gesundheitssystemen zur Reduzierung von Emissionen und bei der Annahme von Strategien zur besseren Vorbereitung der Gesundheitseinrichtungen und Gemeinden auf die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels eine wichtige Rolle spielen, wie in einem Bericht von PubMed.gov dargelegt.

Practice Green by Henry Schein

Die Initiative zielt darauf ab, den Kunden Lösungen zu bieten, die helfen, praktische Wege zu mehr Nachhaltigkeit zu beschreiten und gleichzeitig die aktuellen Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften einzuhalten und weiterhin eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung zu gewährleisten. Es wird eine Auswahl an umweltfreundlichen Produkten und Lösungen sowie Dienstleistungen und Unterstützung angeboten, die dabei helfen, umweltschonendere Praktiken zu entwickeln und die Bemühungen um ökologische Nachhaltigkeit zu verbessern.

„Wir freuen uns, unseren Kunden in der gesamten EMEA-Region und bald auch darüber

hinaus das Practice Green-Programm von Henry Schein vorstellen zu können“, sagte Andrea Albertini, President, International Distribution Group, Henry Schein. „Als weltweiter Anbieter von Lösungen für das Gesundheitswesen unterstützen wir Fachkräfte des Gesundheitswesens und den Weg zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit.“

„Practice Green verkörpert das Engagement von Henry Schein, seinen Kunden die neuesten, innovativen Produkte und Lösungen anzubieten, die zur Steigerung der Effizienz, zur Optimierung der Vorsorge und zu einer hochwertigen Patientenversorgung beitragen“, fügte Herr Albertini hinzu. „Mit diesem Programm verstärken wir unser Bestreben, die Bedürfnisse unserer Kunden zu erfüllen, die sich über die Umweltauswirkungen ihrer Praxis oder ihres Labors Gedanken machen. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Maßnahmen, die wir heute ergreifen, zum Schutz der Erde und unserer natürlichen Ressourcen sowie zum Aufbau einer gesünderen Welt für alle beitragen werden.“

Im Januar gestartet

Das Programm startete im Januar und wird im Laufe der Zeit weiter ausgebaut und um neue Produkte, Dienstleistungen und Lösungen ergänzt, da sich Practice Green mit der sich ständig verändernden Gesundheitslandschaft weiterentwickelt.

Practice Green steht im Einklang mit der Verpflichtung von Henry Schein, seine Auswirkungen auf das Klima zu verringern, die Abfallmenge auf Deponien zu reduzieren, wertvolle Materialien zu recyceln und wiederzuverwenden und gleichzeitig



Energie- und Wasserressourcen intelligent und effizient zu nutzen. Das Unternehmen verbessert kontinuierlich seinen Ansatz zur Messung, Überwachung und Berichterstattung über seine Kohlenstoffemissionen und andere Umweltauswirkungen. 2021 unterzeichnete Henry Schein die Business Ambition for 1.5° C Science Based Targets initiative (SBTi) und verpflichtete sich damit, ein langfristiges, wissenschaftlich fundiertes Emissionsreduktionsziel festzulegen, um bis 2050 weltweit Netto-Null-Emissionen zu erreichen.

Mit seinem globalen ökologischen Fußabdruck und seiner einzigartigen Position innerhalb eines Ökosystems von Beziehungen zu Lieferanten, Geschäftspartnern und Kunden ist Henry Schein bestrebt, eine ethische, integrative, zirkuläre und kohlenstoffneutrale Lieferkette mitzugestalten, unsere Auswirkungen gemeinsam zu managen und Innovationen für Nachhaltigkeit zu entwickeln. 

Henry Schein Dental Austria GmbH

Tel.: +43 5 9992-0

www.henryschein.at

Extrafestes, lighthärtendes und fließfähiges Komposit

SDI präsentiert Luna Flow.

Mit seiner Mischung verschieden großer ultrafeiner Füller für eine optimierte Verarbeitung, Mechanik und Optik bietet das Komposit Luna Flow eine hohe Röntgenkapazität, kontrollierbare Applikation, leichte Farbanpassung, exzellente Festigkeit und Verschleißbeständigkeit. Dies macht Luna Flow zur verlässlichen und einfachen universellen Option für Lining, Unterfüllungen, Provisorien, Reparaturen von Restaurationen und Provisorien, Klasse V- und konservative Klasse I- bis IV-Füllungen. Luna Flow ist in zwei Viskositäten für jeden klinischen Bedarf erhältlich. Die reguläre Viskosität bietet exzellentes Handling und maximale Kontrolle bei der Applikation. Das hochwertige Komposit fließt, wenn gewünscht, bleibt dann standfest und zieht keine Fäden. Die niedrige Viskosität (Luna Flow LV) bietet noch mehr Flow und ist damit besonders für Linings und Unterfüllungen geeignet. Mithilfe der „Logical Shade Matching Technology“ mit Chamäleon-Effekt wurden die Farben von Luna Flow mit Helligkeit als Priorität entwickelt und die Pigmente logisch ansteigend arrangiert. Dies vereinfacht und beschleunigt die Abgleichung mit der VITA-Farbskala, für lebensechte Transparenz, Opaleszenz und Fluoreszenz bei jeder Restauration. Die Füllerformulierung von Luna Flow sorgt für exzellente Politur, Verschleißfestigkeit und Langlebigkeit.

Die innovative Formulierung bietet auch eine hohe Druckfestigkeit von 421 MPa für okklusale Belastbarkeit, eine hohe Biegefestigkeit von 128 MPa für Bereiche, in denen Flexibilität wichtig für verlässlich langlebige Füllungen ist, und eine überragende Röntgenkapazität von 265 Prozent Al, für einen deutlichen Kontrast zu natürlichem Dentin/Schmelz (100/170 Prozent Al) und damit für leichtere und präzisere Diagnosen. Erhältlich ist Luna Flow in zwölf Farben, inklusive einer inzisalen, zweier opaker und zweier Extra-Bleach-Farben. Luna Flow harmoniert gut mit Luna 2 – dem neuen BPA-freien Universalkomposit von SDI. 

SDI Germany GmbH

Tel.: +49 2203 9255-0

www.sdi.com.au



Sammelsystem für Pulverstrahl-Granulat

Störungsfreies Arbeiten während der Airflow-Behandlung.

Bei der Anwendung von Airflow und den damit verbundenen Granulaten und Polierpasten kommt es zur Ablagerung derselben im Leitungssystem und vor allem in den Amalgamsammelbehältern. Letztere müssen somit häufiger gewechselt werden, was zu Mehrkosten und Mehraufwand führt. Zusätzlich strapazieren Airflow-Anwendungen das gesamte Amalgamabscheidergerät, was je nach Belastungsfähigkeit des Amalgamabscheiders zu Funktionsstörungen und Ausfällen führen kann. Mit dem METASYS ECO Air Pulverstrahlgranulat-Sammelgerät können Airflow-Anwendungsmittel aus dem Absaugsystem gefiltert werden, bevor diese in den Amalgamabscheider gelangen. Durch die einfache

Zwischenschaltung in die Saugleitung (vor dem Amalgamabscheider) sorgt der METASYS ECO Air für ein störungsfreies Arbeiten während der Airflow-Behandlung und ein längeres Wechselintervall des Amalgamsammelbehälters. Zudem wird verhindert, dass genanntes Material entlang der Saugleitungen sedimentieren kann. 

METASYS Medizintechnik GmbH

Tel.: +43 512 205420-0

www.metasys.com



„A Century of Innovation“

2023 feiert Ivoclar sein 100-Jahr-Jubiläum.

Ivoclar hat sich seit ihrer Gründung zu einem der weltweit führenden Unternehmen der Dentalbranche entwickelt und diese durch kundenrelevante Innovationen nachhaltig geprägt.

Von Zürich nach Liechtenstein

1923 in Zürich in der Schweiz gegründet, liegt der Hauptsitz von Ivoclar seit 1933 im Fürstentum Liechtenstein. Heute ist die einstige Zahnfabrik eine führende Anbieterin von integrierten Lösungen für hochwertige Dentalanwendungen. Mit umfassendem Produkt- und Systemportfolio für Zahnarztpraxen und zahntechnische Labore avancierte das Familienunternehmen in unterschiedlichen Produktsegmenten zum Weltmarktführer, so beispielsweise bei Brennöfen (Programat-Serie). Nicht zuletzt durch die Entwicklung eines der be-

kanntesten Produkte aus der jüngeren Unternehmensgeschichte – die hochästhetische Lithiumdisilikat-Glaskeramik IPS e.max – läutete Ivoclar 2005 die sogenannte „Ästhetische Revolution“ ein und erlangte auch in diesem Segment eine globale Marktführerschaft. Dies gelang Ivoclar auch bei der Herstellung von hochästhetischem Zahnersatz, der seinen Ursprung in den Anfängen von Ivoclar hat und so symbolhaft die Brücke zwischen der Gründung und dem Jubiläumsjahr 2023 schlägt.

100 Jahre Innovation

Hundert Jahre Ivoclar sind verknüpft mit zahlreichen Weltneuheiten, welche die Branche nachhaltig prägten. Bei der regen Innovationstätigkeit eines der größten Forschungs- und Entwicklungszentren der Dentalbranche überrascht es nicht, dass Ivoclar mit dem Jubiläumsmotto „A Century of Innovation“ auf die eigene Innovationskraft anspielt. „Um erfolgreich zu sein, setzen wir auf kundenrelevante Innovationen gepaart mit integrierten Systemlösungen, effizienten Anwendungen, exzellenter Qualität und konstanter Zuverlässigkeit sowie partnerschaftlichem Vertrauen und respektvoller Zusammenarbeit“, erklärt Diego Gabathuler, CEO der Ivoclar Gruppe, die Philosophie des Unternehmens. „Wir richten



Diego Gabathuler, CEO der Ivoclar Gruppe.



Der Hauptsitz von Ivoclar liegt seit 1933 in Schaan (Liechtenstein). Links heute, rechts historisch (© Liechtensteinisches Landesarchiv SgAV_01_N_060_048/Foto: Walter Wachter, Schaan).

unseren Fokus dabei darauf, Menschen ein gesundes und schönes Lächeln sowie ein besseres Lebensgefühl zu schenken. Dafür liefern wir unsere Produkte in rund 130 Länder und beschäftigen weltweit rund 3.500 Mitarbeitende, die alle zusammen danach streben, das Angebot für integrierte Lösungen aus intelligenten Systemen, praxisorientierter Weiterbildung, durchdachten Serviceleistungen sowie viel Herzblut in der Kundenberatung täglich weiter zu optimieren“, so Gabathuler.

Im Jahr 2021 verzeichnete die Gruppe, die weltweit über 47 Tochtergesellschaften und Zweigniederlassungen sowie Produktionsstätten in Liechtenstein, Deutschland, Österreich, Italien, Schweden, den USA und auf den Philippinen verfügt, einen Rekordumsatz von 842 Mio. Schweizer Franken mit Umsatzsteigerungen in allen Märkten. Für das Geschäftsjahr 2022 konnte ein weiterer Umsatzzuwachs verbucht werden.

Highlights im Jubiläumsjahr

Das Dentalunternehmen pflegt langjährige und vertrauensvolle Partnerschaften mit Lieferanten, Kunden sowie Universitäten auf der ganzen Welt. Sie sind ebenso Teil der Unternehmensmission „Making People Smile“ wie die Mitarbeitenden des Familienunternehmens. Im Jubiläumsjahr 2023 erwartet sie alle eine Reihe von Highlights und Aktivitäten, die von der Teilnahme an Fachmessen, über Weiterbildungsangebote bis zur Eröffnung des neuen Verwaltungs-, Besucher- und Ausbildungszentrums am Headquarter in Liechtenstein reichen und ein Jahrhundert Innovationskraft ins Zentrum rücken. [DI](#)

Ivoclar Vivadent GmbH

Tel.: +43 1 26319110
www.ivoclar.com

ANZEIGE



ZWP ONLINE

www.zwp-online.info/newsletter

Hol dir dein #insiderwissen!

Mit dem Newsletter Österreich



OEMUS MEDIA AG

ZWP ONLINE

NEWSLETTER Österreich

#weekly #insiderwissen #dentalnews

Relaunch: Journalreihe der OEMUS MEDIA AG im neuen Look

ALLES NEU MACHT DER JANUAR
NEUER LOOK FÜR DIE JOURNALREIHE DER OEMUS MEDIA AG



© custom scene – stock.adobe.com

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0 · info@oemus-media.de

GIORNATE VERONESI

**IMPLANTOLOGIE UND
ALLGEMEINE ZAHNHEILKUNDE**

**16./17. JUNI 2023
VALPOLICELLA (ITALIEN)**

**OEMUS
EVENT
SELECTION**



Wissenschaft

Bestimmte Medikamente gegen Asthma, akute lymphoblastische Leukämie oder Typ-1-Diabetes können bei Kindern zu Mundtrockenheit und später zu Karies führen.

Praxis

Neue europäische Medizinprodukte-Verordnung: Zum Jahresbeginn hat die EU-Kommission einen Vorschlag zur Verbesserung der EU-MDR vorgelegt.

Einfache Zahnrestauration

Dank der hohen Separationskraft und der retentiven Spitzen werden mit dem Teilmatrizensystem NiTin™ von Garrison beste Klasse II-Kompositrestaurationen erzielt.

No. 1/2023 · 20. Jahrgang · Leipzig, 1. Februar 2023

100-jährige Erfolgsgeschichte geht weiter

40. IDS bereits mit über 1.600 ausstellenden Unternehmen.

KÖLN – Die IDS 2023 feiert nicht nur ihre 40. Auflage, seit nunmehr 100 Jahren gestaltet die Internationale Dental-Schau als Leitmesse weltweit die dentale Zukunft der Branche. Und die Erfolgsgeschichte wird weitergeschrieben: Zur weltgrößten Messe für die Dentalindustrie, Zahnmedizin und Zahntechnik vom 14. bis 18. März 2023 haben sich aktuell bereits über 1.600 Aussteller aus 60 Ländern angemeldet, darunter 14 Gruppenbeteiligungen aus 12 Ländern. Damit ist auf der IDS die gesamte Dentalbranche inklusive aller internationalen Marktführer in einer einzigartigen Angebotsbreite und -tiefe vertreten: angefangen beim zahnärztlichen Bereich über den zahntechnischen Bereich sowie Infektionsschutz und Wartung bis hin zu Dienstleistungen, Informations-, Kommunikations- und Organisationsmitteln. Keine andere dentale Fachmesse präsentiert eine solche Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen. Neben der größten Beteiligung aus Deutschland stellen aktuell Italien, die Republik Korea, Frankreich, die Schweiz, Spanien, die Türkei und die USA die stärksten

internationalen Ausstellerbeteiligungen. Darüber hinaus sind Gruppenbeteiligungen aus Argentinien, Brasilien, Bulgarien, China, Israel, Italien, Japan, Hongkong, Korea, Singapur, der Türkei und den USA in Köln vertreten. Die IDS 2023 wird die Hallen 1, 2, 3, 4, 5, 10 und 11 des Kölner Messegeländes mit einer Brutto-Ausstellungsfläche von rund 180.000 Quadratmetern belegen.

IDSconnect

Neben der Präsenzausstellung sorgt die digitale Plattform IDSconnect dafür, dass sich alle Branchenteilnehmer physisch, aber auch digital vernetzen können und somit zu allen aktuellen Themen auf dem Laufenden bleiben, bietet Informationen über Produkte sowie Systemlösungen und ermöglicht das Streaming von Webinaren, Pressekonferenzen, Events sowie Eins-zu-eins-Kommunikation mit Entscheidern der Branche. Dies eröffnet eine gleichbleibende internationale Reichweite in Verbindung mit einem erfolgreichen Messeerlebnis. Fachbesucher der IDS können



sich jederzeit live dazuschalten oder Inhalte genau dann abrufen, wenn sie Zeit haben. Zusätzlich eröffnet die IDSconnect eine Vielzahl digitaler Angebote, die den Messebesuch bereichern: von

Learning-Sessions über Online-Seminare bis hin zu Unternehmens- und Produktpräsentationen. [DI](#)

Quelle: IDS Cologne



Kein erhöhtes COVID-19-Risiko für Zahnärzte

Neue Studie über klinische Aktivitäten.

BOSTON – Auf dem Höhepunkt der COVID-19-Pandemie sahen sich viele Zahnpraxen und -kliniken mit vorübergehender Schließung konfrontiert, da angenommen wurde, dass ein erhöhtes Infektionsrisiko durch Aerosole besteht. Eine Untersuchung zeigt jetzt, dass klinische Aktivitäten das COVID-19-Risiko nicht erhöhen, wenn sie in einer klinischen Umgebung mit standardmäßiger Schutzausrüstung durchgeführt werden. Die Studie wurde zwischen August 2020 und Februar 2022 an der Harvard School of Dental Medicine (HSDM) durchgeführt. Als Teil des obligatorischen Testprogramms der Harvard University nahmen alle HSDM-Mitarbeiter und Studenten an regelmäßigen Überwachungstests teil. Dadurch wurde ein Pool von Personen sowohl in klinischen als auch in nichtklinischen Rollen bereitgestellt, die regelmäßig auf SARS-CoV-2 getestet wurden.

„Unsere Studie ergab, dass die Gesamtrate der asymptomatischen Testpositivität mit 0,27 Prozent niedrig blieb. Die Beteiligung an klinischen Aktivitäten erhöhte das COVID-19-Risiko nicht. Während Personen, die in medizinischen Berufen tätig sind, im Durchschnitt eine höhere Anzahl von Tests durchführten, blieb die Testpositivitätsrate niedriger als bei nichtklinischen Personen“, so Sung Choi, HSDM-Ausbilder für Mundgesundheitspolitik und Epidemiologie.

Laut der Studie betrug bei Personen, die in klinischen Berufen mit Patientenkontakt arbeiten, die mittlere Testpositivitätsrate 0,25 Prozent. Bei Personen, die in einem nichtklinischen Umfeld tätig sind, lag der Wert bei 0,36 Prozent. Dies zeigt, dass Mitarbeiter, die in nichtklinischen Berufen arbeiten, sich häufiger mit SARS-CoV-2 infiziert haben als Mitarbeiter im klinischen Bereich.

„Die Ergebnisse dieser Studie unterstreichen, dass ein zahnmedizinisches akademisches Umfeld für Studenten, Zahnärzte und Mitarbeiter sicher ist“, sagte HSDM-Dekan William Giannobile. „Darüber hinaus war die zahnärztliche Versorgung von Patienten während der Pandemie sicher, da keine dokumentierte Übertragung von SARS-CoV-2 von Arzt zu Patienten erfolgte.“ [DI](#)

Quelle: Harvard University

Eine weltweite Mundgesundheitsversorgung bis 2030

Umfassende Daten aus 194 Ländern zum globalen Bericht bewertet.

GENÈVE – Ein neuer Bericht der WHO zeigt, dass fast die Hälfte der Weltbevölkerung (45 Prozent oder 3,5 Milliarden Menschen) an Munderkrankungen leidet, wobei drei von vier Betroffenen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen leben. Die Zahl der weltweiten Fälle von oralen Erkrankungen ist in den letzten 30 Jahren um 1 Milliarde gestiegen – ein klares Indiz dafür, dass viele Menschen keinen Zugang zu Prävention und Behandlung von Munderkrankungen haben. „Die Mundgesundheit wurde lange Zeit in der globalen Gesundheitsversorgung vernachlässigt, aber viele Munderkrankungen können mit den in diesem Bericht beschriebenen kosteneffizienten Maßnahmen verhindert und behandelt werden“, sagte WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus. „Die WHO hat sich verpflichtet, die Länder zu beraten und zu unterstützen,

damit alle Menschen, unabhängig von ihrem Wohnort und ihrem Einkommen, über das Wissen und die Mittel verfügen, die sie für die Mund- und Zahnpflege benötigen, und damit sie jederzeit Zugang zu Präventions- und Pflegeleistungen haben.“

Die häufigsten Munderkrankungen sind Zahnkaries, Zahnfleisch-erkrankungen, Zahnverlust und Mundhöhlenkrebs. Unbehandelte Zahnkaries ist weltweit die häufigste Erkrankung, von der schätzungsweise 2,5 Milliarden Menschen betroffen sind. Schwere Zahnfleisch-erkrankungen (eine der Hauptursachen für Zahnverlust) betreffen schätzungsweise 1 Milliarde Menschen weltweit. Jedes Jahr werden etwa 380.000 neue Fälle von Mundhöhlenkrebs diagnostiziert. [DI](#)

Quelle: WHO



In eigener Sache

Staffelstabübergabe: Dr. Alina Ion neue Redaktionsleiterin für *Dental Tribune*.

LEIPZIG – Über eine Dekade lang hat Majang Hartwig-Kramer die Publikationen für Deutschland, Österreich und die Schweiz redaktionell begleitet und sich für deren Anerkennung in der Dentalbranche eingesetzt. Nun geht sie in den wohlverdienten Ruhestand und gibt den Staffelstab an Dr. Alina Ion weiter, die seit dem 1. Januar 2023 die Redaktionsleitung der *Dental Tribune* übernommen hat. Sie tritt dabei in große Fußstapfen, wird aber die Publikationen wie gewohnt weiterführen und zugleich neue Impulse setzen. [DI](#)



Dr. Alina Ion (links) und Majang Hartwig-Kramer.

Transformation zur rauchfreien Zukunft

PMI Science stellt Mundgesundheit in den Fokus.

NEUCHÂTEL – Bei einem Besuch im „Cube“ Forschungs- und Entwicklungszentrum in Neuchâtel stellte PMI Science, die Forschungsabteilung von Philip Morris International, einem Fachpublikum aus Vertretern von Dentalmedien aktuelle Forschungsergebnisse vor. Im Fokus dabei: Der Beitrag von Tobacco Harm Reduction in Bezug auf die Mundgesundheit. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmer einen tieferen Einblick in die Produktentwicklung und die weitreichende Unternehmenstransformation. Tobacco Harm Reduction (Deutsch: Schadensminderung beim Rauchen) basiert auf dem Prinzip, Menschen, die mit dem Rauchen nicht aufhören können oder wollen und ansonsten weiter rauchen würden, weniger schädliche Alternativen zur Verfügung zu stellen. Basierend auf dem Wissen, dass gesundheitliche Risiken des Rauchens in erster Linie auf die Verbrennung des Tabaks zurückzuführen sind, hat PMI Science in jahrelanger Forschung verbrennungsfreie Alternativen zur Zigarette entwickelt. Studien zeigen, dass die Abgabe von schädlichen Substanzen bei diesen wissenschaftlich fundierten, verbrennungsfreien Alternativen zur Zigarette rund 90–95 Prozent niedriger ist. Auch staatliche Gesundheitsinstitutionen wie das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), die US-amerikanische Food and Drug Administration (FDA) und die britische Ge-

sundheitsbehörde Office for Health Improvements and Disparities bestätigen diese Erkenntnis.

Konzept der Schadensminderung

Immer wieder betont PMI, dass der beste Weg, die Schäden des Rauchens zu mindern, der vollständige Rauchstopp ist. Jedoch stagniert die Raucherprävalenz in Deutschland trotz Regulierung seit einigen Jahren auf hohem Niveau. Tobacco Harm Reduction kann eine ergänzende Rolle zur Senkung der Raucherprävalenz spielen. Diejenigen Raucher, die nicht mit dem Rauchen aufhören, sollen durch ein wissenschaftlich fundiertes Informationsangebot über Möglichkeiten der Tobacco Harm Reduction aufgeklärt werden.

Weniger Schadstoffe

Im Forschungszentrum „Cube“ zeigt sich das Commitment des Unternehmens zur Transformation. Mehr als 9 Milliarden Euro investierte der Konzern bisher in die Forschung zu verbrennungsfreien Alternativen zur Zigarette. Auch die Mundgesundheit spielt in den wissenschaftlichen Studien eine exponierte Rolle. So zeigen PMI Science Studien, dass bei der Erhitzung von Tabak signifikant weniger Toxine gebildet werden, die die Mundgesundheit beeinträchtigen, als bei seiner Verbrennung. In-vitro-Studien zeigen im Vergleich zur Referenz-



Mehr als 9 Milliarden Euro investierte der Konzern bisher in die Forschung zu verbrennungsfreien Alternativen zur Zigarette. Auch die Mundgesundheit spielt in den wissenschaftlichen Studien eine exponierte Rolle.

zigarette unter anderem wesentlich geringere Zelltoxizität und deutlich verringerte Entzündungseffekte im Mund- und Zahnfleischepithel.

Ernst zu nehmende Alternative zur Zigarette

Die Ergebnisse der Studien bei PMI Science können für die Zahnmedizin von erheblicher Bedeutung sein. Zahnärzte gehören für viele Menschen

beim Thema Rauchen zu den ersten Ansprechpartnern und können umfassend zum Rauchstopp beraten. Bei denjenigen, die einen Rauchstopp ausschließen, könnte Tobacco Harm Reduction eine Option sein, um die Risiken für die Mundgesundheit gegenüber dem fortgesetzten Zigarettenkonsum zu reduzieren. [DT](#)

Quelle: Philip Morris

Tumore der Nasenhöhle zuverlässig unterscheiden

KI ermöglicht Durchbruch in der Diagnostik.

MÜNCHEN – Forschende der LMU und der Charité haben eine Methode entwickelt, um schwer diagnostizierbare Nasenhöhletumore mithilfe von künstlicher Intelligenz (KI) zu klassifizieren.

Tumore in der Nasenhöhle und der Nasennebenhöhle beschränken sich zwar auf einen kleinen Raum, umfassen aber ein sehr breites Spektrum mit vielen Tumorarten. Diese sind schwer zu diagnostizieren, da sie oft kein spezifisches Muster oder Erscheinungsbild aufweisen. Besonders gilt dies für die sogenannten sinonasalen undifferenzierten Karzinome oder kurz SNUCs. Nun ist es einem Team um Dr. Philipp Jurmeister und Prof. Frederick Klauschen vom Pathologischen Institut der LMU sowie Prof. David Capper von der Charité, zudem Wissenschaftler im Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK), Partnerstandorte München und Berlin, gelungen, die Diagnostik entscheidend zu verbessern: Sie entwickelten ein KI-Tool, das auf der Basis chemischer DNA-Modifikationen und die mit den bislang verfügbaren Methoden nicht unterscheidbaren SNUCs vier deutlich unterschiedlichen Gruppen zuordnet. Dies könnte auch neue Möglichkeiten für zielgerichtete Therapien eröffnen. Chemische Modifikationen der DNA spielen bei der Regulation der Genaktivität eine entscheidende Rolle. Dazu gehört auch die DNA-Methylierung, bei der DNA-Bausteine mit einer zusätzlichen Methylgruppe versehen werden. Bereits in früheren Studien konnten die Wissenschaftler zeigen, dass das Methylierungsmuster des Erbguts für verschiedene Tumorarten spezifisch ist, weil es auf die Ursprungszelle des Tumors zurückgeführt werden kann. „Darauf basierend haben wir nun die DNA-

Methylierungsmuster von fast 400 Tumoren in Nasen- und Nasennebenhöhle erfasst“, sagt Capper. Dank einer umfangreichen internationalen Kooperation gelang es den Forschenden, eine so große Probenzahl zusammenzutragen, obwohl diese Tumore selten sind und insgesamt nur etwa vier Prozent aller bösartigen Tumoren im Hals-Nasen-Bereich ausmachen.

Vier Tumor-Gruppen mit unterschiedlicher Prognose

Für die Analyse der Methylierungsdaten entwickelten die Forschenden ein KI-Modell, das die Tumore verschiedenen Klassen zuordnet. „Methoden des maschinellen Lernens sind dabei aufgrund der großen Datenmenge unerlässlich“, sagt Jurmeister. „Um tatsächlich Muster zu erkennen, mussten wir in unserer Studie mehrere Tausend Methylierungspositionen auswerten.“ Dabei zeigte sich, dass SNUCs in vier Gruppen eingeteilt werden können, die sich auch noch bezüglich weiterer molekularer Eigenschaften unterscheiden. Diese Ergebnisse sind auch klinisch relevant, da die unterschiedlichen Gruppen verschiedene Prognosen haben. „Eine Gruppe beispielsweise verläuft überraschend gut, obwohl die Tumoren unter dem Mikroskop sehr aggressiv aussehen“, sagt Klauschen. „Eine andere Gruppe dagegen hat eine schlechte Prognose.“ Auf der Basis der molekularen Eigenschaften der Gruppen könnten Forschende möglicherweise in Zukunft auch gezielte neue Therapieansätze entwickeln. [DT](#)

Quelle: Ludwig-Maximilians-Universität München

Prävention bei vulnerablen Gruppen im April 2023 in Mainz

Herausforderungen auch für die tägliche Arbeit in den Zahnarztpraxen.



MAINZ – Am 28. und 29. April 2023 findet in Mainz der 4. Präventionskongress der Deutschen Gesellschaft für Präventivzahnmedizin e.V. (DGPZM) statt. An den beiden Kongresstagen steht diesmal die Prävention bei vulnerablen Gruppen im Fokus. Angesichts einer immer älter werdenden Gesellschaft und den damit verbundenen Herausforderungen für das Gesundheitswesen kann die Themenwahl aktueller kaum sein. Auch für die Zahnarztpraxen geht es darum, zu wissen, was klinisch auf sie zukommt, aber auch darum, mit welchen geeigneten Konzepten auf diese Herausforderungen reagiert werden kann. Es geht um neueste Erkenntnisse – um das zeitgemäße Was,

Wie, Womit und natürlich auch Warum. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Stefan Zimmer/Witten erwartet die Teilnehmer also wieder ein spannendes Programm, welches besonderen Wert auf Praxisrelevanz legt.

Natürlich wird auch in diesem Jahr im Rahmen des Praktikerforums der DGPZM-Praktikerpreis verliehen. Wer ein spannendes Präventionskonzept in der Praxis umgesetzt hat, kann sich selbstverständlich bewerben: www.dgpzm.de/zahnaerzte/foerderungen-und-preise/preise. **DT**

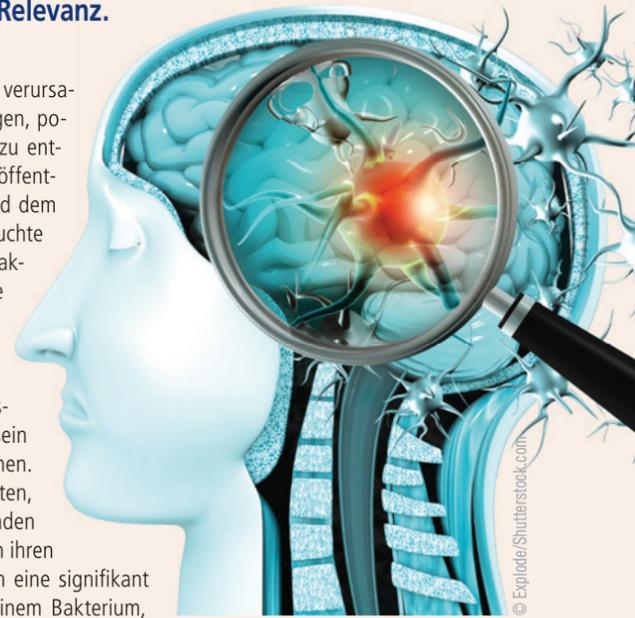
Quelle: DGPZM

Orale Bakterien als Ursache für intrazerebrale Abszesse

Parodontale Gesundheit hat große Relevanz.

PLYMOUTH – Bakterien, die orale Infektionen verursachen, können möglicherweise auch dazu beitragen, potenziell lebensbedrohliche Abszesse im Gehirn zu entwickeln. Eine neue im *Journal of Dentistry* veröffentlichte Studie von der University of Plymouth und dem University Hospitals Plymouth NHS Trust untersuchte Gehirnabszesse und ihren Zusammenhang mit Bakterien, die in der Mundhöhle vorkommen. Die Forscher betrachteten die Aufzeichnungen von 87 Patienten, die mit Hirnabszessen ins Krankenhaus eingeliefert wurden, und verwendeten dabei mikrobiologische Daten aus Abszessproben. Dies ermöglichte ihnen, das Vorhandensein oraler Bakterien in Gehirnabszessen zu untersuchen. Die Ergebnisse zeigten, dass die 52 der 87 Patienten, bei denen keine Ursache für einen Abszess gefunden wurde, etwa dreimal so häufig orale Bakterien in ihren Proben aufwiesen. Diese Patienten trugen auch eine signifikant höhere Anzahl von *Streptococcus anginosus*, einem Bakterium, das zu Infektionen in inneren Organen führen kann. Dieses Bakterium wird häufig in Zahnabszessen gefunden. Dr. Holly Roy, NIHR Clinical Dozentin für Neurochirurgie an der University of Plymouth und Leiterin der Studie, schätzt die Ergebnisse wie folgt ein: „Während viele potenzielle Ursachen für Gehirnabszesse bekannt sind, bleibt der Ursprung der Infektion oft klinisch unerkannt. Es war jedoch überraschend, orale Bakterien in Gehirnabszessen ungeklärten Ursprungs zu finden. Dies unterstreicht die Relevanz einer gründlichen Untersuchung der Mundhöhle als potenzielle Bakterienquelle bei Patienten mit Hirnabszessen. Es unterstreicht auch die Bedeutung der Verbesserung der Zahnpflege und Mundhygiene im Allgemeinen.“ Weitere klinische Studien folgen, um den Zusammenhängen zwischen der parodontalen Gesundheit und Hirnabszessen ungeklärten Ursprungs weiter auf den Grund zu gehen. **DT**

Quelle: University of Plymouth



ANZEIGE



Sie können schreiben?
Kontaktieren Sie uns.

dentalautoren.de

Dentale Schreibtalente gesucht!



OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0 · info@oemus-media.de

Implantologie-Update mit ganzheitlichem Ansatz

16. DGOI Wintersymposium 2023 in Zürs am Arlberg.



BRUCHSAL – Die Deutsche Gesellschaft für Orale Implantologie (DGOI) lädt zum 16. Wintersymposium ImpAct Zürs Austria vom 11. bis 15. März 2023 in den Robinson Club Alpenrose in Zürs am Arlberg/Österreich ein. Das Gipfelthema für das intensive implantologische Update lautet „Basis und Peripherie – das Implantat als integraler Bestandteil des stomatognathen Systems“. Das Thema wird traditionell weit gefasst, um den ganzheitlichen Ansatz von der biologischen Basis des Implantats bis hin zu dessen Funktion als Element des stomatognathen Systems zu beleuchten. Zahlreiche bekannte Referenten wer-

den ihren langjährigen persönlichen und praktischen Erfahrungshintergrund mit den Teilnehmenden teilen – in den Vorträgen am Vormittag und den Workshops am Nachmittag. Das Wintersymposium der DGOI ist weit mehr als konventioneller Kongress. So beschreibt Prof. Dr. Georg-H. Nentwig, wissenschaftlicher Leiter des Wintersymposiums, den Spirit: „Erkenntnisgewinn ‚indoor‘ im Vortrag oder Workshop, Erlebnisgewinn ‚outdoor‘ auf der Piste, beides sorgt für Spannung und Entspannung und gibt Stoff für Gespräche und Diskussionen.“ Der intensive Wissens- und Erfahrungsaustausch von

Teilnehmenden und Experten rund um die orale Implantologie, Behandlungs- und auch Praxis-konzepte findet auf Augenhöhe statt und wird als verbindende Gemeinsamkeit empfunden, die dem Symposium einen besonderen Spirit verleiht.

Über die vier Symposiumstage hinweg haben Teilnehmende und Experten genügend Zeit, sich dem Gipfelthema weitab des Praxisalltags zu widmen. Zu den Themen gehören beispielsweise Knochenregeneration, Knochenersatzmaterialien, Weichgeweberegeneration und Weichgewebenersatz, Periimplantitis, Sofortversorgungskonzepte,

Sofortbelastung, Keramikimplantate, Implantat-Abutment-Verbindung, neue digitale Arbeitsabläufe aus unterschiedlichen Perspektiven von der Implantatplanung bis zur definitiven Prothetik, Biologie in der Implantologie, der ältere Patient, der parodontal kompromittierte Patient, Strahlenschutz und Themen aus dem Praxismanagement sowie der Kommunikation im Team und nach außen. [DT](#)

Quelle: DGOI



Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden

Hochwertige Fortbildung in der Implantologie und modernen Zahnheilkunde.

VALPOLICELLA – Implantologie und moderne Zahnheilkunde stehen am 16. und 17. Juni 2023 in Valpolicella/Italien auf der Tagungsordnung. Sozusagen unter der Sonne Italiens bieten die Giornate Veronesi hochkarätige wissenschaftliche Vorträge, Seminare und Table Clinics sowie ein tolles Rahmenprogramm. Wenn es im Winter kalt, dunkel und grau ist, dann ist es Zeit, an die Sonne Italiens und eine Fortbildungsveranstaltung mit dem besonderen italienischen Flair zu denken – die Giornate

Veronesi! Im Kongress-Resort VILLA QUARANTA TOMMASI WINE HOTEL & SPA in Valpolicella/Italien haben Zahnärzte sowie deren Teams die Gelegenheit, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Das wissenschaftliche Programm ist breit gefächert.

Neben dem Schwerpunktthema Implantologie gibt es wieder ein durchgängiges Programm Allgemeine Zahnheilkunde sowie ein interessantes Team-Programm. Die Kongresssprache ist Deutsch.

Die Giornate Veronesi bieten viel Raum für Referatengespräche und den kollegialen Austausch. Neben dem Fachprogramm geben dazu vor allem das Get-together am Freitag sowie die Dinnerparty mit Wein und Musik am Samstagabend ausreichend Gelegenheit. Da die Veranstaltung auf dem berühmten Weingut der Familie Tommasi stattfindet, liegt es natürlich nahe, den Kongressteilnehmern bereits am Donnerstagabend zusätzlich die Möglichkeit zu geben, sich im Rahmen eines Weinseminars zum „Fachmann“ auch auf diesem Gebiet ausbilden zu lassen. [DT](#)

Das Get-together am Freitag sowie die Dinnerparty mit Wein und Musik am Samstagabend ausreichend Gelegenheit. Da die Veranstaltung auf dem berühmten Weingut der Familie Tommasi stattfindet, liegt es natürlich nahe, den Kongressteilnehmern bereits am Donnerstagabend zusätzlich die Möglichkeit zu geben, sich im Rahmen eines Weinseminars zum „Fachmann“ auch auf diesem Gebiet ausbilden zu lassen. [DT](#)

OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com
www.giornate-veronesi.info



Weltkongress zum Thema MIH

Es werden dringend mehr Forschungsgelder benötigt.

MÜNCHEN – Eine neu gebildete globale Allianz hat sich dem noch intensiveren Kampf gegen MIH (Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation) verschrieben. Und sie will sich dieser Aufgabe künftig noch intensiver widmen. „Wir können festhalten: Es gab viele Antworten, aber viele Fragen bleiben offen“, fasste Prof. Dr. Norbert Krämer (Uni Gießen) als einer der vier Initiatoren und Leiter von AMIT (Alliance of Molar Incisor Hypomineralization [MIH] Investigation and Treatment) die Ergebnisse des internationalen viertägigen Kongresses Anfang Dezember 2022 in München zusammen, bei dem sich über 400 Teilnehmer aus 49 Ländern intensiv mit diesem für die Kinderzahnheilkunde wichtigen Thema befassten. Ein klares Ergebnis der Veranstaltung: Es braucht weltweit dringend mehr Forschungsprojekte zur Hypomineralisation. Dazu zählt auch HSPM, die Hypomineralisation der zweiten bleibenden Molaren. Nach den Kriterien der EAPD (European Academy of Paediatric Dentistry) schwankt die Prävalenz der Hypomineralisation in verschiedenen Studien aus den Jahren 2014 bis 2022 je nach Region zwischen 8 und 40 Prozent!

Der zweite Kongressleiter, Prof. Monty Duggal (Singapur und Katar), kündigte an, zeitnah eine internationale Taskforce aus den Kongressteilnehmern zu bilden, um ein Curriculum zum Thema Hypomineralisation zu schaffen, das überall in der dentalen Fortbildung genutzt werden kann: „Wir möchten uns gemeinsam mit allen Teilnehmern engagieren, und wir denken, es wird wieder einen solchen Kongress geben, vielleicht in zwei Jahren“, sagte er.

Außerdem solle auf Rat der französischen Delegation versucht werden, künftig Elterngruppen Betroffener zu bilden, um den politischen Druck für die Finanzierung dringend benötigter Forschung zum Thema herzustellen. „Dieses Geld bekommen wir nur,



wenn wir Druck auf die Politik ausüben, damit die erkennt, welche Aufgaben wir haben und das Geld dafür erhalten, diese Forschung auch durchzuführen“, erläuterte er.

Der Kongress bot über vier Tage ein äußerst abwechslungsreiches und vielfältiges Programm. Der erste Tag war als „Educational Day“ angelegt, ein Schulungsprogramm, an dessen Ende eine Prüfung stand, für deren Bestehen ein entsprechendes Zertifikat vergeben wurde. Im Hauptprogramm an den folgenden drei Tagen ging es um Aspekte zur MIH-Klassifikation (an der sich nichts geändert hat), um die nach wie vor großen Rätsel der Ätiologie dieser Krankheit, die Remineralisation und Behandlungsoptionen mit kurz- und langfristiger Perspektive. Prof. Krämer in seinem Fazit: „Eine Vielfalt an Fragen und Fällen wurde gezeigt. Ich denke, hier hat jeder auch Impressionen und Anregungen mitnehmen können, wie diese Fälle behandelt werden, die sofort in der Praxis umsetzbar sind.“ [DT](#)

Quelle: AMIT

Journalreihe der OEMUS MEDIA AG im neuen Look

Updates aus Wissenschaft, Praxis und Dentalmarkt in vier Kernbereichen der Zahnmedizin.

Seit über 25 Jahren bilden die Fachjournale der OEMUS MEDIA AG in den Bereichen Implantologie, Oralchirurgie, Prophylaxe und Endodontie den Kern des Special-Media-Interest-Bereichs. Ausgerichtet auf die Praktiker werden fundierte und aktuelle Erkenntnisse aus der Wissenschaft mit CME-, sowie Fachbeiträgen und Anwenderberichten aufbereitet. Mit dem Kick-off ins Jahr 2023 erhalten die Fachjournale nun einen neuen Anstrich. Die Inhalte bleiben dabei gewohnt hochwertig. Die überarbeitete Gestaltung der Fachjournale verdichtet geänderte Lesegewohnheiten, den Zeitgeist und die zurecht hohen Ansprüche der Leserschaft in einem neuen innovativen Layout: Die asymmetrische Optik bietet neue visuelle Entfaltungsmöglichkeiten, sorgt für eine spannungsreiche Balance zwischen Text und Bild und führt das Auge des Betrachters noch besser durch die Seiten. Auch die Titel der Journale wurden auf die jeweiligen Wortmarken „IJ“, „OJ“, „PJ“ und „EJ“ reduziert. Im Falle des *Implantologie Journal* kommt sogar noch

eine neue Farbigkeit hinzu: von einem Gelbton zu einem modernen Aubergine. Letzterer steht für optische Seriosität, ein stabiles Gleichgewicht und man sagt ihm nach, positive Wirkung auf die Gesundheit der Menschen zu haben.

Maximale Information und Vernetzung dank Crossmedialität

Neben der optischen Neugestaltung bekommen die Fachjournale einen stärkeren crossmedialen Charakter. Aber was heißt eigentlich crossmedial? Ganz einfach: Anstelle einer Co-Existenz beider Publikationsbereiche „sprechen“ der Print- und Onlinesektor der OEMUS MEDIA AG rege miteinander. Beide Bereiche leben eine Verlinkung, durch die ausgewählte Inhalte vergrößert, vertieft und so aufgewertet werden. Der Mehrwert eines crossmedialen Ansatzes liegt in der Erweiterung von Qualität und Quantität zugunsten eines modernen und hochwertigen Lese- und Informationserleb-



nisses. Zum Beispiel bietet ein auf zwei Seiten laufender Printbeitrag über eine

QR-Code-Verlinkung weiteres Bild- und/oder Videomaterial auf der Nachrichtenplattform der OEMUS MEDIA AG, ZWP online, und ermöglicht so eine vertiefende thematische Auseinandersetzung. Gleichzeitig können eine Online-Platzierung in der Printsparte wieder aufgegriffen und

Themen neu oder weiter beleuchtet werden. Grundsätzlich gilt: Crossmedialität nutzt die Mittel unserer Zeit für einen anregenden Informationsmodus und einen vielfältigen Fachdiskurs. **DT**

Quelle: OEMUS MEDIA AG

Neue europäische Medizinprodukte-Verordnung

EU-Kommission bessert nach – BVMed hofft auf schnelle Umsetzung.



Zum Jahresbeginn hat die EU-Kommission einen Vorschlag zur Verbesserung der EU-MDR vorgelegt. Der BVMed sieht darin ein gutes Signal für die Patientenversorgung und den Medizinprodukte-Standort Europa. „Es ist gut, dass die Kommission jetzt Tempo macht. Jetzt muss im Schnellverfahren eine Einigung mit Parlament und Rat erzielt werden, um einerseits sicherzustellen, dass Patienten in ganz Europa Zugang zu sicheren Medizinprodukten haben und andererseits der Medtech-Branche die notwendige Planungssicherheit zu geben“, kommentiert BVMed-Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Dr. Marc-Pierre Möll die vorgelegten Änderungen der EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR).

Die EU-Kommission schlägt zur Vermeidung von Engpässen bei Medizinprodukten unter anderem die Abschaffung der Abverkaufsfrist und eine Verlängerung der Übergangsfrist für die neuen Vorschriften nach einem risikobasierten Ansatz vor. Außerdem werden Klasse III-Sonderanfertigungen mit in die Fristenverlängerung aufgenommen. Der Vorschlag muss nun vom Europäischen Parlament und vom Rat im Rahmen eines beschleunigten Mitentscheidungsverfahrens angenommen werden.

Die Medizintechnik-Branche bereitet sich seit Jahren intensiv auf die MDR vor. Die Kosten der Umsetzung für die Branche liegen nach Schätzungen zwischen 7 und 10 Mrd. Euro. Die Branche hat massiv investiert, beispielsweise in zusätzliches regulatorisches Personal. Das MDR-System ist aber noch nicht praxistauglich. Ein Hauptproblem bei der MDR-Implementierung sind die Kapazitätsengpässe bei den Benannten Stellen. Immer häufiger werden Anträge von Herstellern mangels Kapazität abgelehnt. Noch immer sind viele KMU ohne Benannte Stelle. **DT**

Quelle: medizin & technick

Zunehmende Resistenz gegen Antibiotika bei bakteriellen Infektionen

WHO berichtet über hohe Mortalität durch multiresistente Erreger.

Basierend auf Daten, die von 87 Ländern im Jahr 2020 gemeldet wurden, hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen neuen Bericht über Antibiotikaresistenzen (AMR), der ein hohes Maß an Behandlungsresistenz bei Bakterien, die lebensbedrohliche Blutbahninfektionen verursachen, erstellt. Die WHO schätzt, dass jedes Jahr 1,3 Millionen Menschen sterben, weil Antibiotika bei ihren Infektionen nicht anschlagen. Erst kürzlich hatte die EU-Gesundheitsbehörde ECDC berichtet, dass im Europäischen Wirtschaftsraum jährlich mehr als 35.000 Menschen aufgrund von Antibiotikaresistenzen sterben. Die gesundheitlichen Folgen seien vergleichbar mit denen von Grippe, Tuberkulose und HIV/Aids zusammen, teilte die Behörde mit. In Deutschland sterben nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) jährlich etwa 2.500 Menschen allein durch multiresistente Erreger, also solche, die gegen mehrere Antibiotika gleichzeitig resistent sind. Hinzu kommen Todesfälle im Zuge von Einzelresistenzen.

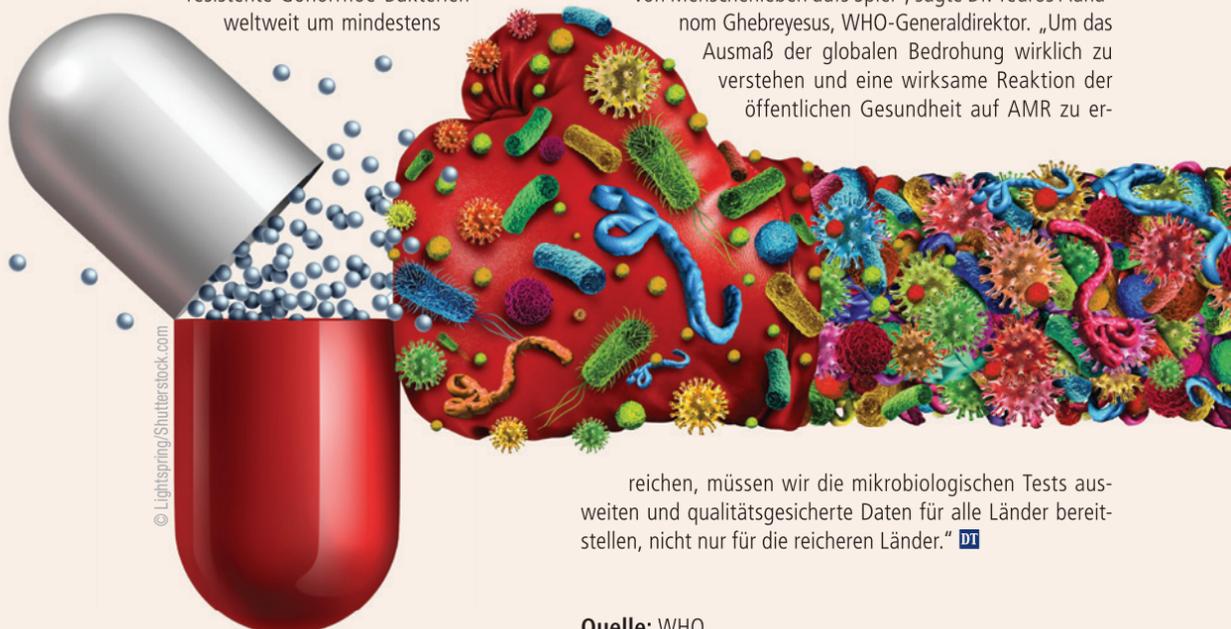
Hohe Resistenzwerte

Von 2017 bis 2021 sei die Zahl der Blutbahninfektionen durch resistente *Escherichia-coli*- und *Salmonella-spp.*- sowie resistente Gonorrhoe-Bakterien weltweit um mindestens

15 Prozent gestiegen, heißt es im aktuellen WHO-Bericht. Möglich sei, dass dies auch auf den häufigen Einsatz von Antibiotika im Rahmen der Coronapandemie zurückzuführen sei. Bei Bakterien wie *Klebsiella pneumoniae* und *Acinetobacter spp.*, die häufig Blutbahninfektionen in Krankenhäusern verursachen, würden inzwischen teils hohe Resistenzwerte von etwa 50 Prozent gegen üblicherweise verwendete Mittel gemeldet, berichtete die WHO. Sie müssten mit den stärksten Antibiotika behandelt werden, aber auch dagegen seien nach den Meldungen der Länder schon acht Prozent der *Klebsiella pneumoniae*-Bakterien resistent.

Globale qualitätsgesicherte Daten notwendig

Die WHO betont auch, dass bessere Daten nötig sind. In manchen Ländern kämen Meldungen nur aus wenigen hoch spezialisierten Kliniken, in denen naturgemäß nur die schwersten Fälle behandelt würden. Deshalb könne das Bild verzerrt sein. 127 Länder berichteten an die WHO-Datenbank. China gehört bislang nicht dazu. In vielen ärmeren Ländern fehlten Labore und Diagnosemittel, so die WHO. „Die Antibiotikaresistenz gefährdet die moderne Medizin und setzt Millionen von Menschenleben aufs Spiel“, sagte Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, WHO-Generaldirektor. „Um das Ausmaß der globalen Bedrohung wirklich zu verstehen und eine wirksame Reaktion der öffentlichen Gesundheit auf AMR zu er-



reichen, müssen wir die mikrobiologischen Tests ausweiten und qualitätsgesicherte Daten für alle Länder bereitstellen, nicht nur für die reicheren Länder.“ **DT**

Quelle: WHO

Fundierte Kommunikationskonzept

Den Patienten aus einem neuen Blickwinkel betrachten. Ein Beitrag von ZTM Marie-Luise Witt, Grabenstätt, Deutschland.

Im Zeitalter der Medialisierung und Digitalisierung unterscheidet sich der heutige Patient von dem Patienten aus früheren Zeiten. So wie sich die digitale Kommunikation bzw. der Medienkonsum verändert (z. B. durch soziale Netzwerke), so orientiert und adaptiert sich der Mensch daran. Dies hat Einfluss auf die zahnmedizinische sowie zahntechnische Arbeit bzw. den Umgang mit dem Patienten, z. B. beim Informations- oder Beratungsgespräch.

Neue Wege gehen

Der „Patient von heute“ fordert also ein höchstes Maß an Aufmerksamkeit. Dies ist mit einem Perspektivwechsel bei der Patientenkommunikation verbunden. Die medizinische Fachliteratur gibt es vor: Es geht um psychologisch fundierte Kommunikationsmodelle, die nicht nur in der Theorie gut klingen, sondern die praktisch anwendbar sind. Diese liefern uns nicht nur sprachliche Finesse, son-



Der „Patient von heute“

Patienten sind heute aufgeklärter als früher und informieren sich schon im Vorfeld aktiv über Therapiemöglichkeiten und -alternativen. Sie haben höhere Ansprüche was die Ästhetik, die Behandlungsdauer oder die Therapieerfolge betrifft. Zudem legt eine Vielzahl der Patienten hohes Augenmerk auf gesundheitliche Prävention, z. B. gesunde Ernährung, Sport, Work-Life-Balance, Zahnprophylaxe etc. Die Angst bzw. das Unbehagen des Patienten beim Besuch der Zahnarztpraxis bleibt jedoch. Dies sind noch lange nicht alle Herausforderungen für den Zahnarzt und den Zahntechniker. Hinzu kommen beispielsweise „Ästhetik-Patienten“, die besondere Eigenvorstellungen ihres neuen Lächelns erfüllt haben möchten. Zudem sind die Patienten in ihrer Entscheidungskompetenz zu unterscheiden. Viele treffen bewusst ihre eigenen Entscheidungen; andere wollen oder können dies nicht und benötigen Hilfe.

dern vermitteln konkrete Fertigkeiten, um sich flexibel und individuell auf die Gesprächssituation mit dem Patienten einzustellen.

Konzepte effizient integrieren

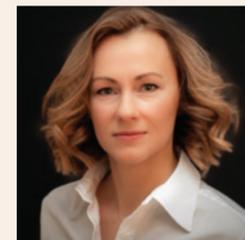
Es liegt die Tatsache nicht fern, dass das zahnärztliche Team zusätzlich zu klinischen und technischen Arbeitskonzepten ein Kommunikationskonzept für das Patientengespräch benötigt. Um zu verstehen, wie sie Patienten im Gespräch abholen und auf sie zugehen können, ist das Wissen um grundlegende Fakten der Kommunikation für den Zahnarzt, sein Team und den Zahntechniker wichtig. Das Kommunikationsquadrat nach Schulz von Thun und das Typologieren des Patienten nach dem Riemann-Thomann-Modell bringen individuelle Kommunikation auf den Punkt. Daraus entsteht ein Verständnis dafür, wie Konflikte im Patientengespräch umgangen werden können.

Das effiziente Patientengespräch

Die Zeit für ein Beratungsgespräch ist im Praxis- und Laboralltag begrenzt. Doch es kommt immer wieder vor, dass Patienten den Ausführungen nicht folgen können und mehrfach dieselben Fragen stellen. Aber: Effizienz und gute Gesprächsführung schließen sich nicht aus, ganz im Gegenteil. Eine gute Gesprächsstruktur basiert auf Zeitmanagement. Aber wie führen wir ein effizientes Gespräch richtig? Im ersten Schritt wird der Gesprächsrahmen festgelegt. Wo kann ich mit dem Patienten ungestört reden? In der Zahnarztpraxis kann dies das Behandlungszimmer sein. Im Dentallabor sollte das Gespräch in einem separaten Raum stattfinden; ein Platz, an dem wir mit dem Patienten ungestört sind. Im nächsten Schritt geht es um die Basics, die Gesprächstechniken. Für viele ist das Thema neu. Doch einmal angewandt, bemerkte ich plötzlich eine Veränderung beim Patienten. Aber nicht der Patient hat sich verändert, sondern unser Miteinander und somit die Akzeptanz. Es entsteht eine vertrauliche Basis. „Werkzeuge“ dafür sind solide Gesprächstechniken, wie z. B.: aktives Zuhören, motivierende Gesprächsführung, Metakommunikation und natürlich Empathie für das Gegenüber.

Der Patient trifft basierend auf den gesammelten Informationen entweder selbst eine Entscheidung oder er spürt, dass ihm ein fachkompetentes Team behilflich ist und eine Entscheidung in seinem Sinne getroffen wird. Er gewinnt Vertrauen. Wir sprechen von „Shared-Decision-Making“ oder auch „partizipativer Entscheidungsfindung“. Denn wir möchten bei der Rohbrandeinprobe nicht hören: „Da haben Sie mich nicht richtig verstanden. So habe ich mir das nicht vorgestellt.“ Was mir damals nicht bewusst war: Es gibt verschiedene Patiententypen und jeder Typ verlangt eine andere kommunikative Ebene. Heute ist mir klar, dass Gesprächsführung und Kommunikationsaufbau immer vom Patiententypen abhängen und dass man sich darauf einlassen sollte. Denn um eine restaurative Therapie erfolgreich abschließen zu können, ist die Mithilfe des Patienten unerlässlich. **DT**

Quelle: Erstveröffentlichung EADT



ZTM Marie-Luise Witt
Angestellt bei Oral Design Chiemsee
Inhaber Christian Vordermayer
Kaltenbacher Weg 13
83355 Erlstätt
Deutschland
smile@ztm-marie-witt.de
www.ztm-marie-witt.de

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Fast zwei Drittel der Beschäftigten unzufrieden mit IT.

Laut einer von Epson initiierten Umfrage sind mehr als zwei Drittel (68 Prozent) der im deutschen Gesundheitswesen Beschäftigten unzufrieden mit ihrer IT-Ausstattung. Die Befragten sagten aus, dass suboptimale Arbeitsprozesse auch aufgrund einer unzureichenden IT-Leistung zu ineffizienten Arbeitsprozessen und mangelhafter Datenverarbeitung in den Unternehmen geführt haben. Dadurch müsse eine Menge Arbeitszeit unnütz aufgewendet werden.

Die Umfrage wurde von Epson initiiert und von dem Unternehmen Coleman Parkes Research unter insgesamt 5.650 Teilnehmern in der Region EMEA, allesamt Entscheidungsträger, Anwender oder Influencer im Bereich IT, durchgeführt. Der Fokus lag dabei auf den Bereichen Lehre und Forschung, Gesundheitswesen und öffentliche Hand.

Mit moderner Technologie zu mehr Effizienz

Dabei sind etwa 40 Prozent der Umfrageteilnehmer der Meinung, der einfache Umstieg auf eine konsequente Digitalisierung analoger Dokumente sowie ein auf diese Weise ermöglichtes

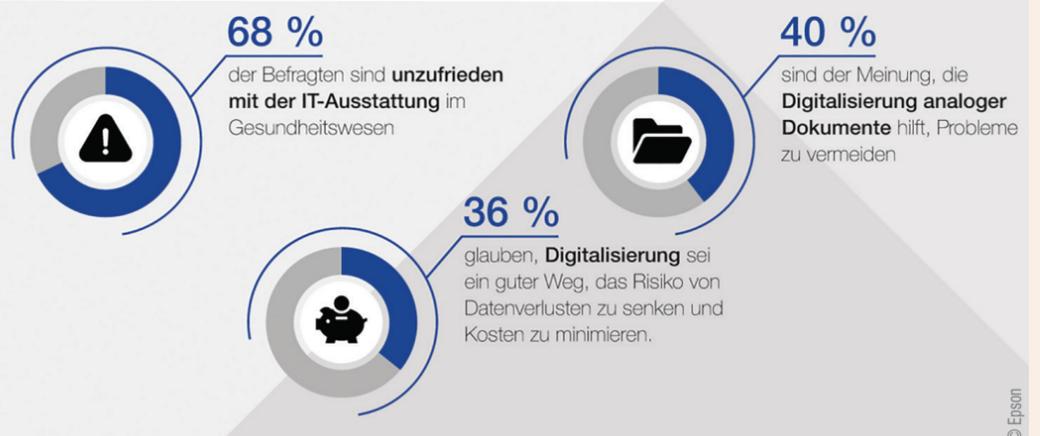
effizientes Dokumentenmanagement seien ein guter erster Schritt, bestehende Probleme anzugehen. Weitere 36 Prozent gehen davon aus, dass diese Maßnahme die Risiken von Datenverlusten sowie die Kosten senke und damit zu einer höheren Effizienz der internen Prozesse beitrage.

Die Umfrage unter den Beschäftigten des Gesundheitswesens in Deutschland ergab außerdem, dass jeder einzelne Mitarbeiter jeden Monat durchschnittlich fast einen ganzen Arbeitstag (7 Stunden) wegen einer ineffizienten IT-Infrastruktur verliert. Bei etwa sechs Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen in Deutschland ergibt das rund 500 Millionen verlorene Arbeitsstunden jährlich.

Auf die Frage, welche Anforderungen bei der Investition in neue IT-Technologie an erster Stelle zu berücksichtigen seien, kamen als Antworten geringe Kosten (40 Prozent), niedriger CO₂-Ausstoß (40 Prozent) und hohe Energieeffizienz (44 Prozent). Aber ebenfalls seien die Zuverlässigkeit der installierten Systeme sowie ein geringer Wartungsaufwand wichtig oder sehr wichtig.

Gesundheitswesen

Branche verliert pro Monat fast einen Arbeitstag je Mitarbeiter:in



Leonie Sterk, CSR-Managerin bei der Epson Deutschland GmbH, kommentierte die Ergebnisse wie folgt: „Während sich im Gesundheitswesen bereits als Folge der Coronapandemie lange geübte Arbeitsprozesse ändern, kommen auf die Branche zusätzliche

Herausforderungen aufgrund der sich ändernden Patientenerwartungen und auch Personalengpässe zu. Für das dadurch erforderliche IT-Equipment bedeutet dies als Erstes einen sorgsamsten Umgang mit den sensiblen Daten der Patienten, dann niedrige Kosten so-

wohl bei der Anschaffung als auch durch den Betrieb der Geräte und last, but not least eine hohe Nachhaltigkeit der eingesetzten Systeme.“ **DT**

Quelle: Epson

Vollständige digitale Workflows

Planmeca präsentiert sich auf der IDS 2023.



Vom 14. bis 18. März wird Köln im Rahmen der Internationalen Dental-Schau zum Treffpunkt der globalen dentalen Community – jetzt zum 40. Mal seit der Einführung der IDS vor 100 Jahren, im Jahr 1923. Für Planmeca ist die IDS immer ein Highlight im Veranstaltungskalender. Sie bietet die Möglichkeit, mit zahnärztlichem Fachpersonal und Partnern zu interagieren, Ideen auszutauschen, neue Produkte einzuführen und die Vorteile von Planmeca-Lösungen in Live-Präsentationen zu demonstrieren. Auf der IDS 2023 wird Planmeca das komplette Produktportfolio am Stand A020/C029 in Halle 1 präsentieren. Zu den Produkt-Highlights gehören neue Produkteinführungen in allen Hauptproduktkategorien: Behandlungseinheiten, Bildgebung, CAD/CAM und Software. Darüber hinaus haben Besucher am Planmeca-Stand die Möglichkeit, das neu von Planmeca Group eingeführte System für transparente Aligner-Schienen, HeySmile, zu entdecken.

In praktischen Produktdemonstrationen erfahren die Besucher, wie die voll digitalen Workflows von Planmeca dem zahnärztlichen Fachpersonal dabei helfen, die tägliche Arbeit zu optimieren, die Kundenerfahrung zu verbessern und jedes Mal vorhersagbare und präzise Behandlungsergebnisse zu erzielen. Im Mittelpunkt jedes Arbeitsablaufs steht die einzigartige All-in-one-Softwareplattform Planmeca Romexis®, die eine umfangreiche Auswahl an benutzerfreundlichen Werkzeugen und Funktionen für alle Anforderungen und Fachgebiete zur Verfügung stellt. Der Stand von Planmeca

umfasst auch dedizierte Bereiche für Lösungen, die speziell für die Bedürfnisse großer Gemeinschaftspraxen, zahnmedizinischer Lehranstalten und Dentallabors geeignet sind.

„Nach einigen Jahren, die von der COVID-19-Pandemie betroffen waren, freuen wir uns sehr auf die IDS 2023. Auch wenn wir neue Wege gefunden haben, mit unseren Kunden und Partnern aus der Ferne zu kommunizieren, gibt es nichts Besseres als die Energie der IDS und den persönlichen Austausch mit Zahnärzten. Wir können es kaum erwarten, anregende Gespräche an unserem Stand zu führen und die intelligenten Eigenschaften unserer Produkte auf der IDS 2023 zu präsentieren“, sagt Jouko Nykänen, Senior Vice President bei Planmeca.

In diesem Jahr präsentiert Planmeca sein Produktportfolio an einem brandneuen Standort in Halle 1. Planmeca wird benachbarte Stände mit KaVo Dental haben, die 2022 Teil der Planmeca Group wurde. Da die beiden Unternehmen jetzt „stronger together“ sind, befinden sich die Stände von Planmeca und KaVo Seite an Seite direkt neben dem Eingang zu Halle 5. **DT**

Planmeca Oy
Tel.: +358 20 7795500
www.planmeca.com
Halle 1, Stand A020/C029



Einfache Kompositrestaurationen

Composi-Tight® 3D Fusion™ Teilmatrizensystem.

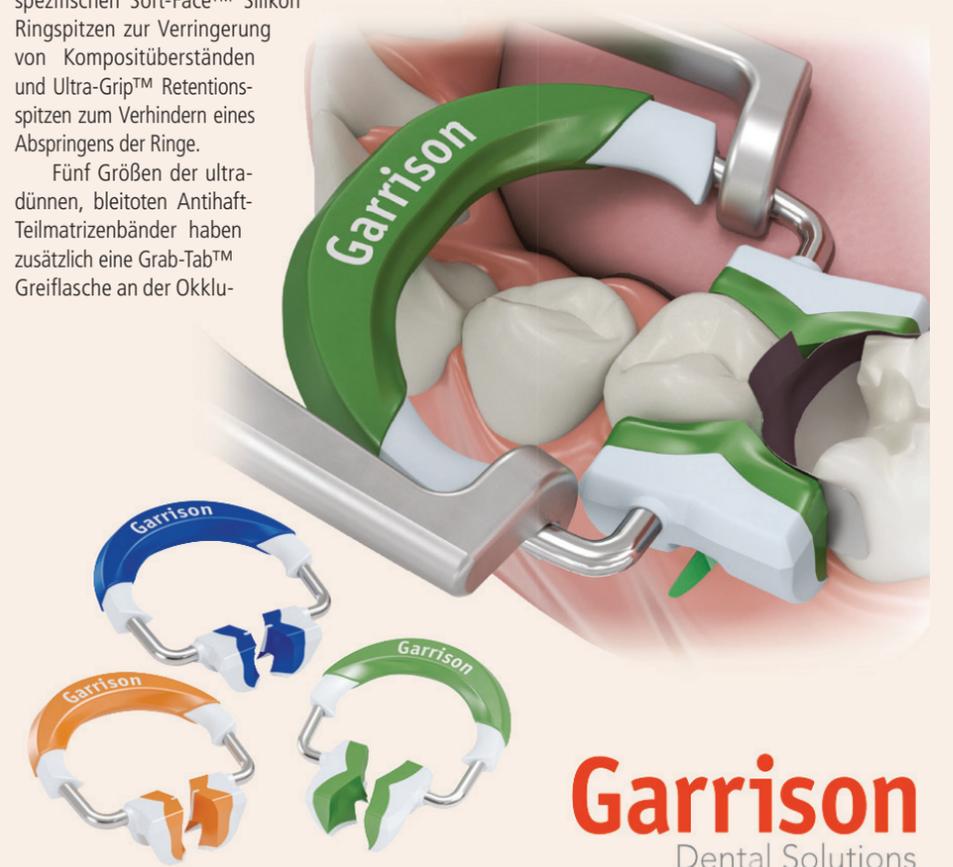
Die neue Composi-Tight® 3D Fusion™ Teilmatrize wurde entwickelt, um ein breiteres Spektrum von Klasse II-Kompositrestaurationen erfolgreich durchführen zu können. Dieses umfassende Set enthält drei verschiedene Separierringe, fünf Größen an Matrizenbändern, vier Größen an interproximalen Keilen und eine Platzierzange für Ringe. Composi-Tight® 3D Fusion™ ist für den Einsatz bei posterioren Klasse II-Restaurationen von MO/DO-, MOD- und breiten Präparationen indiziert.

Das neue Composi-Tight® 3D Fusion™ System basiert auf der über 20-jährigen Marktführerschaft von Garrison im Bereich der Teilmatrizen und dem Bestreben, das verständlichste und anwenderfreundlichste System des Unternehmens herzustellen. Das Drei-Ringe-System besteht aus einem kleinen (blauen) und einem großen (orangenen) Separierring sowie dem ersten Separierring (grün) der Zahnmedizin, der für breite Präparationen bestimmt ist. Alle drei Ringe enthalten die Garrison-spezifischen Soft-Face™ Silikon Ringspitzen zur Verringerung von Kompositüberständen und Ultra-Grip™ Retentionspitzen zum Verhindern eines Abspringens der Ringe.

Fünf Größen der ultra-dünnen, bleitoten Antihalt-Teilmatrizenbänder haben zusätzlich eine Grab-Tab™ Greifflasche an der Okklu-

salkante, um das Platzieren und Entnehmen des Bandes zu erleichtern. Diese sind an vier Größen der preisgekrönten Garrison Composi-Tight® 3D Fusion™ Ultra-Adaptive Keile gekoppelt. Diese Keile besitzen weiche Lamellen, durch die die Matrizenbänder perfekt an Zahnunregelmäßigkeiten angepasst werden und ein Herausrutschen des Keils verhindert wird. Als weitere Branchenneuheit entwickelte Garrison eine gesenkgeschmiedete Ringseparierzange aus Edelstahl, die ein Platzieren des Rings selbst über den breitesten Molaren, unabhängig von der Handgröße oder -kraft, deutlich vereinfacht. **DT**

Garrison Dental Solutions
Tel.: +49 2451 971409
www.garrisondental.net



Garrison
Dental Solutions

Verwurzelt in der Zahntechnik auf dem Weg in die digitale Zukunft

Dreve auf der IDS 2023.

Seit über 70 Jahren entwickelt Dreve Produkte, die sich an Anwendern in Labor und Praxis ausrichten. Wir übertreffen die Marktanforderungen und haben die Zukunft fest im Blick. Dabei ist unser umfangreiches Wissen aus der konventionellen Zahntechnik die unverzichtbare und fruchtbare Basis bei der Entwicklung unserer digitalen Produkte. Entsprechend werden wir uns auf der kommenden IDS präsentieren: Dreve bietet Orientierung in allen Fragen der Zahntechnik. Mit unseren mehr als 80 Patenten entwickeln wir konventionelle und digitale Lösungen, die Zeit und Kosten einsparen – in gleichbleibend hoher Qualität. Produkte werden nicht um ihrer selbst willen entwickelt, sondern nur, wenn sie den Anwendern einen Mehrwert bieten. Digital und konventionell: Dreve vereint mit seiner Produktrange das Beste aus beiden Welten. Daher werden wir neben dem Fokus auf digitale Technologien auch unsere analoge Produktpalette „made in Germany“ ausstellen.

3D-Druck, der einfach funktioniert

Dreve zeigt auf der IDS den digitalen Workflow in seiner Gesamtheit und bietet damit den



regulatorisch abgesicherten Prozess von der Aufbereitung der Daten bis zur fertigen Applikation an. Die beste Lösung für Anwender, die „einfach nur drucken“ wollen. Wir möchten beim Wort genommen werden! Die Zufriedenheit unserer Kunden ist unser Anspruch. Daher endet unser Kontakt auch nicht mit dem Erwerb eines Dru-

ckers: Er startet dort. Unsere Experten für dentale additive Fertigung und 3D-Druck unterstützen auf dem Weg in das Labor der Zukunft und führen kompetent durch den Prozess. So optimieren Dreve-Kunden mit unseren Produkten auch weiterhin ihre Arbeitsprozesse und sparen Zeit und Geld. **DT**

Dreve Dentamid GmbH
Tel.: +49 2303 8807-40
www.dentamid.dreve.de
Halle 10.2, Stand O010/P019



OSTSEE KONGRESS

**15. NORDDEUTSCHE
IMPLANTOLOGIETAGE**

**19./20. MAI 2023
ROSTOCK-WARNEMÜNDE**

**HIER
ANMELDEN**

www.ostseekongress.com



**OEMUS
EVENT
SELECTION**